

# Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delagruve Str. 5.  
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Geramträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 126.

Sonnabend den 30. Juni.

1894.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser machen wir auf das am kommenden 1. Juli beginnende neue Abonnement mit dem höchsten Erfolge aufmerksam, ihre werthen Bestellungen auf den

### „Merseburger Correspondent“

sobald zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Bezugspreis beträgt wie bisher 1,25 Mark (ohne Bestellgeld) bei den Postanstalten, 1,20 Mark bei unseren Austrägern und 1 Mark in unserer Expedition und den Abbestellern.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, die Austräger und unsere Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgegend die zweckentsprechendste Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Redaction und Expedition.

## Die Vorgänge in Frankreich.

Die französische Präsidentenwahl hat am Mittwoch um 1 Uhr begonnen. Zu derselben waren von verschiedenen Seiten Candidaten aufgestellt worden, von denen als die aussichtsvollsten von vornherein Casimir Perier und Dupuy galten, die beide als gemäßigte Republikaner anzusehen sind. Dupuy hat früher mehr zu den Radikalen geneigt, sich jedoch allmählich immer weiter von diesen entfernt. Die radikale Linke hatte deshalb auch einen besonderen Candidaten, Brisson, aufgestellt, dessen Candidatur in einer Vollerversammlung der Wähler, an der sich ungefähr 100 Mitglieder beteiligten, angenommen wurde. Eine vorher von der demokratischen Linke veranstaltete Versammlung aller Republikaner hatte zu keinem Ergebnis geführt, weil es bei der Wahl zu unmultiplizierten Auftritten und schließlich zu einem Handgemenge gekommen ist. Von den Theilnehmern schlugen mehrere mit den Armen aufeinander los und bearbeiteten sich gegenseitig mit Faustschlägen. Der Kampf dauerte zehn Minuten, viele Senatoren entfernten sich empört. Eine Abstimmung konnte in jener Versammlung deshalb nicht vorgenommen werden. In einer Konferenz der drei republikanischen Staatsgruppen hatte sich die große Mehrheit für Casimir Perier erklärt. Dieser hatte 144, Dupuy 15 und Brisson 6 Stimmen erhalten. Gegen Perier war aber ausgenutzt worden, daß er anfangs nicht formell seine Bewerbung um die Präsidentschaft erklärt hatte, weil er gern ohne förmliche Bewerbung gewählt sein wollte. Erst als dann behauptet war, Perier wünsche garnicht gewählt zu werden, trat er mit der offiziellen Bewerbung hervor. Als sonstige Candidaten waren genannt worden: Waldeck-Rousseau, Arago und als Candidat der Rechten Almiral Gervais.

Für die Wahl selbst waren die strengsten Maßregeln getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Zugänge zum Congresssaal frei zu machen. Von 11 Uhr waren die Straßen durch Cordons von Polizeigagenten besetzt. In der Rue Cambetta, in der sich das Gebäude des Congresses befindet, war der Wagenverkehr vollständig verboten, die Kruppen sind in den Kasernen konzentriert, am Bahnhof war eine Abtheilung des 5. Pionier-Regiments aufgestellt.

Der Saal des Congresses und die Tribünen waren überfüllt. Die Diplomaten-Tribüne war vollständig besetzt. Challemeil-Lacour als

Präsident eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 10 Minuten mit folgenden Worten: „Sie kennen das schmerzliche Ereigniß, das den Zutritt des Congresses veranlaßte, ein Ereigniß, das Frankreich in Trauer versenkt und alle fremden Regierungen ohne Ausnahme tief bewegt.“ Challemeil-Lacour verlas die auf die Präsidentschaft bezüglichen Artikel der Verfassung, erklärte die National-Versammlung für constituirt und schritt zur Aufstellung der Statuten durch das Voos. Dejeante beehrte das Wort, um die Abschaffung der Präsidentschaft der Republik zu verlangen. Michelin forderte gleichfalls das Wort. Der Präsident verweigerte es. Baudry d'Asson wollte sprechen, wurde aber von zahlreichen Stimmen mit dem Rufe: „Schweigen!“ unterbrochen. Man schritt darauf zum namentlichen Aufruf der Mitglieder des Congresses. Casimir Perier wohnte der Sitzung nicht bei. Dupuy hatte auf der Ministerbank Platz genommen. Der deutsche Botschafter Graf Münster war auf der Diplomatentribüne anwesend; die Parteien hatten sich jedoch wie möglich gruppiert. Die Abstimmung vollzog sich ohne Störung.

Die Abstimmung ergab bereits im ersten Wahlgang, der bis 3 1/2 Uhr dauerte, ein definitives Ergebnis. Casimir Perier wurde mit 451 von 853 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt.

Man darf von demselben nach seiner bisherigen Haltung erwarten, daß er im Sinne seiner Vorgänger die Geschicke Frankreichs lenken wird. Er genießt denselben Ruf anerkannter Ehrenhaftigkeit und Makellosigkeit des Characeters wie sein Vorgänger. Er gilt ebenso wie jener als mächtiger Politiker, von dem kein Fünfertrag nationaler Leidenszeiten in die auswärtige Politik Frankreichs zu erwarten ist, jedoch das Ausland mit dem Ergebnis der Wahl durchaus zufrieden sein kann.

Casimir Perier ist in der Reihe der Präsidenten der dritten Republik nach Thiers, Mac Mahon, und Carnot der fünfte. Wiederum ist mit Perier ein bekannter Name aus der neueren Geschichte Frankreichs an die Spitze des Staatswesens gestellt worden. Casimir Perier, der Großvater des neuen Präsidenten, war der Minister des Bürgerkönigs Ludwig Philipp. Der zweite Perier, der Vater des jetzigen Staatsoberhauptes, welcher wie sein Vater und der jetzige Präsident den Vornamen Casimir führte, erwarb das große Vermögen der Familie und stellte am 15. Juni 1874 zuerst den Antrag, die Republik als endgiltige Regierungsform zu erklären.

Präsident Casimir Perier zählt erst 47 Jahre. Die „Köln. Zig.“ schildert ihn als einen breitschultrigen etwas unterlegten, kräftigen Mann von Mittelgröße, rundem Gesicht und gelunder Farbe. Ueber einen dichten Schmurrbart mit nach oben ragenden Spitzen schauer ein Paar blaue Augen, deren Stahl mehr durchbohrt als erwärmt, entschlossen und zielbewußt in die Welt, und die ganze Erscheinung macht in der stets eleganten Kleidung den Eindruck eines Offiziers in Civil, der nach der Gage nichts fragt und der weiß, daß ihm der Abschied keine Nahrungsforgen bringt. Im Feldzug von 1870 hat er als Hauptmann der Mobilgarden das Kreuz der Ehrenlegion davongetragen, nachdem er bei Bagneux den auf den Tod verurtheilten Major de Camperre aus dem Feuer des Gegners hinweggetragen hatte. Schon früh hatte sich Perier auf die politische Laufbahn vorbereitet. Er wurde Generalrath im Departement Aube und 1876 darauf zum Mitglied der Kammer gewählt, in der er sich der republikanischen Linke anschloß. Während seiner 18-jährigen parlamentarischen Wirksamkeit war Perier zweimal Unterstaatssecretär, einmal unter Barbotin im Ministerium des Unterrichts und einmal im Kriegsministerium unter General Campenon, auch war er Sachkenner und tüchtiger Arbeiter im Vorhinein des Budgetausschusses. Am 1. Februar 1883 legte er sein Abgeordneten-

mandat nieder aus Verdruf über den Beschluß der Kammer, daß die Mitglieder der früheren Herrscherfamilien aus Frankreich ausgewiesen wurden. Zwei Monate nach der Mandatsüberlegung wurde Perier wiedergewählt. Casimir Perier wurde dann Vizepräsident der Kammer und vertrat es als solcher, mit fastblütiger Strenge und Festesgegenwart die parlamentarische Ordnung allen Störungsversuchen gegenüber aufrecht zu erhalten. Nach dem Panamastandal wurde Casimir Perier Präsident der Kammer und fungierte als solcher, bis er am 3. Dezember 1893 das Ministerpräsidium übernahm. Gelassen und ruhig trat Perier am 23. Mai 1894 zurück von der Regierung, als eine Mehrheit die Saltung der Regierung getadelt hatte in Betreff der Verbindung von Koalitionen der Eisenbahnbeamten. Als dann Dupuy das Ministerpräsidium wieder übernahm, derselbe Dupuy, an dessen Stelle Perier Ministerpräsident am 3. Dezember geworden war, übernahm Perier selbst wiederum den Vorsitz in der Kammer, den er bei seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten niedergelegt hatte. Auch bei der regelmäßigen Präsidentschaftswahl, welche für den Dezember dieses Jahres bevorstand, wurde die Candidatur Perier in erster Reihe neben der Wiederwahl Carnot's in Frage gekommen sein.

Perier ist ebenso entschieden als Gegner des Sozialismus wie als Republikaner. Derselbe ist zugleich ein aufrichtiger Anhänger des parlamentarischen Regierungssystems. Perier, der sich eines glücklichen Familienlebens erfreut und durch seinen Millionenbesitz in den geschicktesten äußeren Verhältnissen lebt, bringt persönlich ein Opfer, indem er den blutbesetzten Präsidentschaft einnimmt.

Die Verteilung der abgegebenen Stimmen war im Einzelnen die folgende: Es wurden im Ganzen 851 Stimmen abgegeben. Da 6 Stimmzettel ungiltig waren, betrug die absolute Mehrheit 423. Die Stimmzählung ergab 451 für Casimir Perier, 191 für Brisson, 99 für Dupuy, 53 für Fevrier, 27 für Arago, 24 für Verhede, darunter 11 für Cavaignac. Bei Verknüpfung des Wahlergebnisses seitens des Congresspräsidenten Challemeil-Lacour wurde der Name Casimir Perier's mit lauten, anhaltenden Beifall begrüßt. Die Sozialisten protestirten heftig, mehrere derselben drohten ihren Kollegen mit den Fäusten „Revolution“, die Rufe ertönten: „Es lebe die soziale Revolution“, „Nieder mit der Reaction“, verfluchte Challemeil-Lacour die Stimmzähler der anderen Candidaten und fügte darauf hinzu: „Da Casimir Perier die Mehrheit der Stimmen erhalten hat, proklamirte ich ihn als zum Präsidenten der Republik gewählt.“ Das linke Centrum erhob sich und brach in förmlichen Beifall aus. Die Sozialisten erneuerten ihre Rufe. Dejeante protestirte dagegen, daß die Discussion über den Vorschlag, die Präsidentschaft der Republik abzuschaffen, nicht zugelassen wurde. (Schlußhefte.) Michelin versuchte die Tribüne zu besteigen. Der Lärm verdoppelte sich. Jaures rief: „Das bedeutet die Diktatur.“ Die Rufe werden von Beifallsrufen überhört. Ein Schriftführer verlas darauf das Protokoll der Sitzung, die unter den Rufen: „Es lebe die Republik!“ geschlossen wurde.

Sofort nach Schluß der Sitzung des Congresses begab sich Ministerpräsident Dupuy mit allen Ministern in das Präsidenten-Kabinet und theilte dort Casimir Perier den Wortlaut des Sitzungprotokolls mit, durch welches Casimir Perier zum Präsidenten der Republik proklamirt wird. Der Präsident des Senats, Challemeil-Lacour, hielt dann eine bewegte Ansprache, Casimir Perier erwiderte mit Thränen in den Augen, er sei tief gerührt von dieser Ehre, welche ihm die schwerste moralische Verantwortlichkeit auferlege, die ein Mann zu tragen vermöge. Er werde sich mit seinem ganzen Patriotismus, seiner Energie und glühender Ueberzeugung, wie derjenige, den wir be-

weinen, der Republik und der Demokratie zur Verfügung stellen, er werde suchen, seine Pflicht voll und ganz zu thun. — Nach der feierlichen Uebernahme der Gewalt empfing der Präsident die Glückwünsche der Senatoren, Deputirten und Journalisten. Casimir Perier empfing sodann noch 60 Mitglieder der parlamentarischen Presse, welche ihn gleichfalls beglückwünschten. Casimir Perier sagte zu ihnen: „Meine Herren, ich bin in Ihrer Hand; beurtheilen Sie mich, aber vergessen Sie niemals Frankreich und die Republik.“

Präsident Casimir Perier hat sich am Mittwoch Abend sofort nach Paris begeben. Er hatte auf seiner Fahrt den Ministerpräsidenten Dupuy zur Seite, zwei Offiziere nahmen den Kutschwagen ein, welcher von einer Escadron Kürassiere escortirt wurde. Die übrigen Minister folgten in drei Wagen. Als der Wagen des Präsidenten den Versailles Palast verließ, erdrönte ein dumpfer Knall. Man fürchtete schon einen neuen Anschlag, doch erkannte man bald daß bloß ein Feuerwerkskörper unter den Wagenrädern losgegangen war. Wie er dorthin gekommen war, wußte freilich Niemand. Während der Fahrt ertönten aus dem Publikum fortwährend Affirmationen. Um 1/8 Uhr traf der Präsident im Ministerium des Innern ein, wohin provisorisch bis zur Beisehung Carnots die Bureaus der Präsidentschaft verlegt worden sind. Als der Wagen in den Ehrenhof einfuhr, stimmte die dort aufgestellte Militärkapelle die Marseillaise an, während eine Abtheilung Infanterie präsentirte. Noch im Laufe des Abends begab sich Casimir Perier an den Sarg Carnots und stattete sodann Madame Carnot einen Beileidsbesuch ab.

Das Cabinet Dupuy hat entsprechend dem Herkommen bei einem Präsidentschaftswahl sofort seine Demission eingereicht. Es bleibt aber zunächst mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt. Fraglich ist aber, ob Dupuy auch weiterhin das Ministerpräsidium beibehalten wird.

Die Aufnahme des Wahlergebnisses war in Paris im allgemeinen eine sehr sympathische. Hunderttausende warteten in den Straßen auf das Eintreffen der ersten Nachrichten aus Versailles, und allgemein gab sich lebhaftes Befriedigung kund. — Die republikanischen, gemäßigten und konservativen Blätter begrüßen die Wahl Casimir Periers, dessen Festigkeit und Loyalität sie hervorheben. Die radikalen Blätter konstataren, die Wahl bedeute einen Sieg der konservativen Parteien über die fortgeschrittenen Republikaner; einige bemerken, sie sei eine Herausforderung der Demokratie. Das sozialistische Blatt „Petite République“ sagt in einem heftigen Leitartikel, Casimir Perier vertritt die liberale Aristokratie und die Plutokratie. Alle Republikaner sollten sich auf einen neuen 16. Mai vorbereiten.

Zur Leichenfeier Carnots. Am Dienstag fand die Einbalsamirung der Leiche statt. Alsdann wurde der Sarg mit der Leiche in der Mitte des in eine Trauercapelle umwandelten Salons des Ghyspalastes zu ebener Erde aufgestellt. — Der Sarg ist von einem großen Belum aus schwarzem Sammet bedeckt, auf dem eine Tritelore drapirt ist. Zu Füßen des Sarges, auf einem schwarzen Sammetkissen, ruhen sämtliche Ordensdecorationen des Verbliebenen. Ein vieredriger Katafalk wird von einen von vier Säulen getragenen Kuppeldach überdeckt. Die Wände sind mit schwarzen, mit silbernen Palmenzweigen besetzten Stoffen verhängt. Sechs schwarz verhängte silberne Leuchter mit brennenden Kerzen stehen in dichten Grün der umgebenden Pflanzen. Ein großer brennender Kronleuchter ist mit Crepe umhüllt. In beiden Seiten des Sarges wachen, auf besonderen Wunsch der Frau Carnot, zwei barmherzige Schwestern. Vor dem Sarge halten zwei Schüler der polytechnischen Schule mit gezogenem Degen Wacht. Vier Sessel mit Gebetsstühlen sind für die Familie reservirt.

Die Ausstellung der Leiche hat am Mittwoch stattgefunden. Die Beisehung findet am Sonntag im Pantheon zu Seiten des Grosvaters, des aus Magdeburg 1859 überführten Conventsmittelsiedes Carnot statt. Vorher wird die Leichenfeier im Notre-Dame begangen. Der Erzbischof wird die Leiche einsegnen. — Der Lyoner Municipalrath wird in corpore dem Leichenbegängniß Carnots beiwohnen. Der Tert der letzten Rede des heimgegangenen Präsidenten wird in den Archiven aufbewahrt werden. Der Gemeinderath hat 10 000 Francs als Beitrag zu einer Subscription für ein in Lyon zu errichtendes Denkmal Carnots bewilligt.

Einem Privatbericht der „Köln. Ztg.“ entnehmen wir noch folgende Einzelheiten über die letzten Augenblicke Carnots. Als Carnot in das für ihn eingerichtete Zimmer gebracht wurde, war er bewußtlos. Beim ersten Anlaß des Messers

lam er aber wieder zur Besinnung und stieß herzzerreißende Schreie aus: „Mein Gott! Mein Gott, wie thum Sie mir wehe! ... Ich leide zuviel, genug! ... Das ist zuviel ... Gnade.“ Dr. Bonet, dem inzwischen der Chirurg Ollier beigegeben war, fuhr fort, in das Fleisch zu schneiden. Aus der Wunde quoll jetzt ein reicher Strom schwarzen Blutes. Ein schreckliches Schauspiel! In dem Zimmer, wo jetzt mehr Personen, viele in goldgestickter Uniform, anwesend waren. Da gab es alte Soldaten, Beamte und Präfecten, die weinten. Herr Dupuy hielt seine Thränen ein. Dr. Bonet's Vorwand war ganz mit Blut besetzt. Während dies alles vorging, stieß Herr Carnot herzzerreißende Laute aus, und dazwischen vernahm man durch das offene Fenster das Getöse des Freudenfeuers, das im Park de la Sète d'Or abgebrannt wurde.

Die Kundgebungen aus dem Auslande zum Ausdruck der Theilnahme an Carnot's Ermordung laufen noch immer in großer Zahl in Paris ein. Das „Journal officiel“ veröffentlicht zwei Schreiben des Botschafters Grafen Münster, von denen das erste an Frau Carnot gerichtet ist und dieser Namens der Kaiserin Friedrich deren aufrichtigstes Beileid ausdrückt, das zweite, an den Minister des auswärtigen Hanotaur adressirt, auf Erlauchen des würtembergischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Wittmach das aufrichtigste Beileid des Königs von Württemberg ausdrückt. Ferner theilt das amtliche Blatt ein Schreiben des bayerischen Geschäftsträgers Herrn v. Zucher an den Ministerpräsidenten Dupuy mit, worin Namens des Prinzregenten und der bayerischen Regierung die lebhafteste Theilnahme ausgesprochen wird. Der Kaiser von Oesterreich empfing Mittwoch Nachmittag den französischen Botschafter Loz in Privataudiens. Der Botschafter sprach dem Kaiser den Dank der französischen Regierung für die Theilnahme des Monarchen anlässlich des traurigen Ereignisses aus, von dem Frankreich betroffen wurde. Vor der Audienz hatte der Botschafter eine Unterredung mit dem Minister des auswärtigen Grafen Kalnoky.

Das Verhör des Mörders. Derselbe wurde am Dienstag Abend abermals verhört. Sein Aufenthalt in Geste und die Zeit seiner Abreise von dort sind festgestellt. In Montpelier und Wien sahen ihn mehrere Personen, denen er jedoch nichts über seine Absichten sagte. Gejario erklärt sich offen als Anarchist und Anhänger der Propaganda der That. Er sagt ausdrücklich, er habe aus eigener Initiative gehandelt und sei nicht Mitglied einer Bande, die ihm etwas hätte anrathen können.

Ueber das Aussehen des Mörders wird berichtet, daß derselbe ein blaßes längliches Gesicht mit lebhaften, gesuchten Augen hat, nicht groß und sehr mager ist; er hat kastanienbraune Haare, die erste Spur eines blonden Barts über den Lippen, und erscheint noch jünger als er ist. Seine Kleidung ist ziemlich zerlumt.

Ob der Mörder Mitschuldige hat und was der Untersuchungsrichter in dieser Beziehung glaubt, darüber orakelt die französische Presse und viele deutsche Zeitungen. Es lohnt sich nicht, darauf weiter einzugehen, soweit nicht bestimmte thatsächliche Mittheilungen gemacht werden.

In Barcelona verjuchte am Mittwoch ein Mann, welcher in das Hotel des Civil-Gouverneurs eingedrungen war, die Thür von dessen Kabinet zu sprengen, wurde jedoch dabei betreten und verhaftet. Man fand bei ihm einen Dolch. Die Erregung über den Vorfall ist ziemlich groß. — Ebenfalls aus Barcelona wurde der „Frank. Ztg.“ tags vorher gemeldet, daß der Civil-Gouverneur am 10. Juni erfahren habe, daß in Philippeville (Algerien) eine Versammlung von Anarchisten stattfinden sollte unter Theilnahme der Genossen aus Barcelona. In der besagten Versammlung, die thatsächlich erfolgte, sei beschlossen worden, fortan weniger Bomben, dagegen vorzugsweise Schusswaffen und vergiftete Dolche zur Verübung der Attentate anzuwenden. Die Ermordung Carnots sei in Aussicht genommen worden. Der Civil-Gouverneur habe der französischen Regierung diese von seinem Geheimagenten aufgespürten Daten mitgetheilt, in Paris habe man sie aber für unbegründet gehalten und jede Maßnahme unterlassen.

Die Ausschreitungen gegen Italiener haben zur Folge gehabt, daß viele Italiener Frankreich verlassen und sich nach der Schweiz oder nach Turin begeben. Der Bürgermeister von Marseille veröffentlichte eine Proclamation, in welcher die Bevölkerung aufgefordert wird, sich ruhig zu halten und nicht die Italiener für das Verbrechen eines Einzelnen verantwortlich zu machen. — Bis Mittwoch waren in Turin 3000 italienische Arbeiter aus Frankreich angelangt. Der Minister-

präsident hat in Paris dem italienischen Botschafter alle Schutzmaßregeln für die Italiener in entgegenkommendster Weise zugelegt.

In Lyon sind am Dienstag alle Bäden und Wirthshäuser, deren Schilder italienisch klingende Namen enthielten, belagert und geplündert worden. Die Kaufäden wurden geplündert und angezündet. Die Locale der italienischen Musikdorette wurden gestürmt und die Instrumente zertrümmert. In den Arbeiter-Vororten der Uingebung blieb kein italienisches Haus verschont. Die Kavallerie machte Galopp-Angriffe und zerstreute die Aufwüthler, die sich aber hinterher wieder zusammenhoben. Der Präfect, von Kürassieren escortirt, durchritt die Stadt. Abends um neun wurde die Ordre gegeben, in der ganzen Stadt die Bäden und Cafes zu schließen. Gleichwohl wurden am Dienstag Abend die Plünderungen der italienischen Speisewaren-Handlungen fortgesetzt. Im Quartier Baife kam in einer derselben eine Bombe mit Petroleum zur Explosion, wodurch ein Brand entstand, bei dem einer der Plündernden und ein Einwohner des betreffenden Hauses umkamen. Ihre Leichen sind unentdeckt. 30 der Plündernden wurden verhaftet. Der Präfect hat strenge Maßnahmen angeordnet, deren Ausführung er persönlich überwacht. Die ganze Besatzung, 16 000 Mann stark, wurde aufgeboten, das Stadtviertel links des Rhodanstroms planmäßig umstellt und gegen die Plünderer in Kesseltreppen vorgenommen. 1600 Personen wurden verhaftet, die meisten im Besitz geraubter Gegenstände gefunden.

— Die italienische Colonie in Lyon verwarf sich in einem öffentlichen Protest entschieden gegen das von einem des italienischen Namens unwürdigen Menschen begangene Attentat und betheuert ihre innige Theilnahme an der Trauer Frankreichs, sowie ihre Sympathie und Solidarität mit Frankreich. Der Bürgermeister wird diese Kundgebung öffentlich anschlagen lassen. Am Mittwoch früh war die Stadt ruhig; ebenso am Donnerstag. Die Arbeit in den Fabriken ist wieder aufgenommen, die Truppen sind in die Kasernen wieder eingerückt. Nur die Rue Labarre bleibt wegen des in ihr gelegenen italienischen Consulates noch besetzt. Die Zahl der unrecht gehaltenen Verhaftungen beläuft sich auf 1500. — Wie der „Köln. Volksz.“ aus Metz gemeldet wird, sind dort über tausend Italiener aus Frankreich flüchtig angekommen, darunter auch manche Geschäftsinhaber. Die Flüchtlinge lagerten im Freien.

### Politische Uebersicht.

**Belgien.** Die belgische Verfassungsrevision hat am Mittwoch durch Annahme des Wahlergebnisses im Senat mit 39 gegen 18 Stimmen ihren Abschluß gefunden. Die Session wurde dann geschlossen.

**Italien.** Ueber die Ausschreitungen gegen die Italiener in Frankreich gab in der Mittwochssitzung der italienischen Deputirtenkammer der Minister des Auswärtigen v. Blanc auf mehrere Anfragen folgende Erklärungen ab: Der Regierung seien gleichzeitig mit der Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Carnot Zusicherungen der französischen Regierung zugekommen, die strenge Befehle gegeben und ausreichende Vorkehrungen für die Sicherheit der Fremden, insbesondere der Italiener getroffen worden seien. Dieses spontan gegebene Versprechen habe die französische Regierung auch voll gehalten, denn die öffentliche Gewalt sei mit der größten Energie gegen die Verwüthler, die Italiener zu misshandeln, aufgetreten. Thatsächlich seien mehrere Verwundungen auf Seiten der französischen Polizei vorgekommen und wie die italienischen Consula bestätigt, hätten keine Tödtungen, sondern nur Wunden erlitten und Verletzungen stattgefunden; man wisse das Vertrauen haben, daß in dieser Sache die französische Justiz ebenso ihre Pflicht erfüllen werde, wie dies die politischen und militärischen Behörden gethoben haben. In Folge dieser Aufstellungen sei eine Panik unter den italienischen Arbeitern eingetreten, von denen viele die Flucht ergriffen. Am Dienstag seien alarmierende Gerüchte von der Ermordung eines italienischen Beamten verbreitet worden; an diesen Gerüchten sei kein wahres Wort gewesen. In Italien habe er (der Minister) dafür gegolten, daß diese Gerüchte ganz entschieden demontirt würden. Er gebe sich der Ueberzeugung hin, daß die italienische Bevölkerung die ruhige und würdige Haltung bewahren werde, die sie bisher eingenommen. (Sehr gut.) Sodann verlas der Minister die neuesten Depeschen aus Lyon, Marseille und Paris, welche schon weit beruhigender lauten. — In der italienischen Finanzvorlage nahm die Deputirtenkammer auch die Erhöhung der Einkommensteuer auf 20 Proz., einen der wichtigsten Theile der Finanzpläne an. Diese Erhöhung betrifft auch die Couponsteuer.

# Zum Feste

bringt Unterzeichneter sein wie bekannt  
**größtes Schuhwaaren-Lager am hiesigen Plage**  
 in nur gediegener Ausführung vereint mit elegantem Chic in empfehlende Erinnerung.  
**Billigste Preise sichere Jedem zu.**  
**Merseburg,**  
**Delgenbe 10.**  
 Achtungsvoll  
**Karl Hesselbarth.**

Wahre Wunderkinder von frogender  
 Gesundheit zieht man von  
 (41696.)  
**Karl Koch's Nährzwiebad.**  
 Derselbe bildet den Kindern gelundes Blut,  
 starker Knochenbau und schützt vor den Kinder-  
 krankheiten. In Dosen und Packeten zu 10,  
 20, 30 und 60 Pf. bei **H. V. Sauerbrech**

**Portland-Cement**  
 und **Altenerger Granit**  
 in vorzüglicher Waare bei  
**C. Günther jun.,**  
 Maurermeister.

**Neue saure Gurken,**  
**neue Vollerhinge**  
 empfiehlt  
**Gust. Fuss.**

XXXXXXXXXXXX  
**Baumwollene, Haus-,**  
**Morgen- u. Kinderkleider,**  
**Haus- u. Küchenschürzen**  
 in gewählten Mustern, liefert in einzelnen  
 Metern zu Fabrikpreisen.

**A. Zwanzig,**  
 Schneider (Oberlaufisch),  
 Preisliste und Muster frei.

XXXXXXXXXXXX  
**Zum Kinderfest**

empfehle für Erwachsene u. Kinder Stiefelchen,  
 Schuh- und Gummi-halbhohe, Sport-  
 und Turnschuhe, sowie alle Arten  
**Schuhwaaren**  
 zu angemessenen Preisen.  
 Reparaturen und Anfertigung  
 nach Maß schnellstens.  
**Wilh. Grosse,**  
 Breitestraße 5.

**Der flüssige Leim** v. Rob. Hoppo,  
 Halle a/S.,  
 11-13, leimt, füllt Alles u. ist f. Compotiere  
 u. Backarbeit, unentbehrlich. Fr. 4 30 u. 20 Pf.  
 empf. **Carl Herfurth,** Breitestraße.

**Neu! Neu!**  
  
**Nickelbrille**  
 mit beweglichem  
 Patent (Patent Nr. 25162)  
 empfiehlt billig

**Wilh. Schüler,** Neumarkt 20.  
 Vorkäufe dieser Brille sind: schöner Sitz und  
 kein Wundwerden der Nase.

Eine große Partie **Männer-**  
**Halbtiefeln,**  
 schöne Sonntagstiefeln 6,- Mk.  
 Gute starke Arbeitstiefeln 7,- "  
**Kinderhübe** von 0,60 Mk. an.  
**Damen-Jugendhübe** m. Gummi u. 1,50 "  
 v. 5,- "  
**Damen-Stiefelchen**  
**Herren-Bräu-Schuhe,** einbl., v. 5,- "  
 Alle anderen Gattungen **Schuhe** und **Stiefel-**  
 waaren in größter Auswahl.  
 Reparaturen nach Maß und Repa-  
 raturen gut und schnell.  
**R. Schmidt,** Seitenbeutel 2.

**Zum Kinderfest**  
 empfiehlt billig  
**farbige Bänder, Besatzborden**  
**und Spitzen, Broschen, Arm-**  
**bänder, Ketten etc., Schürzen,**  
**Strümpfe und Handschuhe,**  
**Chemisets, Kragen, Stulpen,**  
**Schlipse und Tarnergürtel.**  
**Carl Stürzebecher.**

**Speisefartoffeln**  
 schreibe centnerweise frei Haus.  
**Ed. Klaus.**



**Zum Kinderfest.**  
 Größte Auswahl. Billigste Preise.  
**A. Leber,**  
 Merseburg, Neumarkt 10.

**Friedrich Schultze, Bankgeschäft, Merseburg.**  
 Ein- und Verkauf von Staats- und Werthpapieren.  
 Discontirung von Wechseln und Sparkassenbüchern,  
**Belichtung von Werthpapieren und Hypotheken,**  
 Eröffnung laufender Rechnungen,  
 Annahme verzinslicher Gelder im Depositen- und Checkverkehr.  
**Auszahlungen im In- und Auslande,**  
 sowie an allen überseeischen Plätzen, insbesondere an allen Plätzen in Amerika,  
 Versicherung gegen Coursverlust durch Auslösung.  
**Verloosungsscontrole aller verloosbaren Werthpapiere.**  
**Zu Anlagezwecken** halte ich die 4%, Pfandbriefe  
 der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank,  
 Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank,  
 Deutschen Grundschuld-Bank,  
 Hamburger Hypotheken-Bank  
 stets vorräthig.

**Concurswaaren-Ausverkauf.**  
 Die zur **J. Leidel'schen** Concursmasse gehörigen  
**Korb- und Wollwaaren** zc.  
 sollen von heute ab in der Zeit von vormittags 10-12  
 und nachmittags 3-5 Uhr ausverkauft werden.  
 Merseburg, den 28. Juni 1894.  
**Carl Rindfleisch, Concurs-Verwalter.**



Sonnabend den 30. d. M. treffen  
**hochtragende u. Rühre**  
**mit Kälbern, Färsen**  
**und Zuchtbullen**  
 (oldenburger mit holländer Kreuzung)  
 ein.  
**Emil Rotkowsky.**

**Königliches Bad Landstätt.**  
 Sonntag den 1. Juli 1894.  
 Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.  
 Theater: **Die Augen der Liebe** und 5201 Mark 25 Pf.  
 Anfang 5 Uhr.  
 Abends: **Ball im Kurfaal.** 8  
 Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag Concert. Anfang  
 4 Uhr. **Max Schwarz, Baderehauteur.**

**Funkenburg.**  
 Sonntag den 1. Juli  
**grosses Extra-Militair-Concert,**  
 gegeben vom Trompeter-Corps des Königl. Bayer. 6. Chevaurleger-  
 Regiments aus der Wagnerstadt Bayreuth.  
 Direction: **Emil Bauer, Stabstrompeter.**  
 Billets im Vorverkauf à 10 Pf. bei den Herren **E. Meyer, Cigarren-**  
 handlung, Babuoffstraße, **Helmr. Schultze jun., Cigarrenhandlung, kleine**  
**Ritterstraße, G. Heuer (vormals A. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße,**  
 und **E. Wolf, Kaufmann, Hofmarkt.**  
 Entrée an der Kasse 50 Pf.  
 Anfang 8 Uhr abends.

**Zum bevorstehenden Kinderfeste**  
 empfehle billigst  
**Fahnen, Schärpen, Broschen,**  
**Ketten, Armbänder,**  
 sowie Auswahl in  
**kleineren Fest-Geschenken.**  
**F. A. Hammer,**  
 Markt 7.

**Tapeten!**  
 Naturseiltapeten von 10 Pfg. an,  
 Goldtapeten " 20 " "  
**Glanztapeten " 30 " "**  
 in den schönsten neuesten Mustern.  
 Musterfacien überallhin franco.  
**Gebrüder Ziegler, Minden**  
 in Westfalen.

**Zum Kinderfest.**  
**Kopfkränze** werden billig und ge-  
 schmackvoll angefertigt.  
**Fräulein Minna Heinze geb. Gutmann,**  
 Brühl 14.

**C. Paschke,**  
 Obergurgstraße 8,  
 bringt zum bevorstehenden Kinderfeste sein  
 Lager von

**Herrn-, Damen-**  
**und Kinderschuh**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**Preise mässig.**  
**Speisehonigtuchen,**  
 bilden 40 Proz. Rab. auf jede Markt,  
 empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun.**

**Harzer u. Bilmmer Sauer-**  
**brunnen,**  
**Dr. Strauve's Selters- und**  
**Sodawasser,**  
**Citronen- und Weinsteinsäure,**  
**Brausulfimonade-Bonbons** 4 Stück  
 10 Pf., 10 Stück 90 Pf.,  
**Simbeer- und Kirschkaffee**  
 in der  
**Drogen- und Farbenhandlung**  
**von Oscar Leberl,**  
 Burgstrasse 16.

**Germanische Fischhandlung.**  
 Frisch auf Eis  
 Schellfisch, Sehecht,  
 Schollen.  
 Räucherwaaren,  
 Conserven, Alal und Gerling in Glas,  
 Rauchlachs und ff. Caviar,  
 Bratheringe und Sardinen  
 empfiehlt  
**W. Krämer.**

**Fliegen, Wanzen,**  
 Flöhe, zc. vertheilt radical der  
 Insectenfeind von Rob. Hoppo, Halle a/S.  
 Bad. a 15 u. 25 Pfg., sowie **Wanzen**  
 in Flasch. a 25 u. 50 Pf. echt bei  
**Carl Herfurth, Breitestraße.**

**Franz Christoph's**  
**Fußboden-Glanz-Lack**  
 sofort trocknend und geruchlos,  
 von Jedermann leicht anwendbar.  
 Mein Lad in Merseburg: **Oscar**  
**Leberl, Burgstraße 16.**

Sonntag den 1. Juli bleibt mein Geschäft für den Verkauf  
**den ganzen Tag geöffnet.**  
**Otto Dobkowitz, Entenplan Nr. 3.**

**Special-Fabrik für bessere Herren- u. Knaben-Garderoben.**  
 Tuch- u. Buckskin-Handlung. Maassanfertigung. Eigene Zuschneiderei im Hause.  
 Täglich Eingang von Neuheiten. Grösste Auswahl. Billigste u. streng feste Preise.

**Otto Dobkowitz, Merseburg,**  
 en gros. **Entenplan 3, links.** en detail.

Als außergewöhnliche Gelegenheit empfehle ich nachstehende Posten, welche in Folge Uebernahme ganzer Fabrikläger  
 bedeutend unter dem Herstellungspreis entstanden sind, so lange der Vorrath reicht:

**1200 Stück Kinder-Stoff-Anzüge,** für 2—7 Jahre passend, das Stück anfangend von **2,10 Mk.**  
**500 Stück Knaben-Stoff-Anzüge,** für 8—14 Jahre passend, das Stück anfangend von **4,50 Mk.**  
**300 Stück Jünglings-Stoff-Anzüge,** für 15—20 Jahre passend, das Stück anfangend von **7,00 Mk.**  
**500 Stück Herren-Stoff-Anzüge,** das Stück anfangend von **9,50 Mk.**

**Bessere Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge**  
 in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.  
 Tricot-, Wasch- und Schul-Anzüge. Normal-, Lüster- und Jagdtuch-Joppen.  
**Arbeiter-Confection** aller Art. **Specialität: Arbeiter-Hosen**  
 mit extra weitem Gesäßschnitt und bester Näharbeit von **1,50 Mk.** an.

**Hallesche Kleiderfabrik,**  
**Merseburg, Rossmarkt Nr. 6.**

Der  
**Inventur-Ausverkauf**  
 von Herren- und Knaben-Garderoben  
 wird ununterbrochen fortgesetzt.  
**Hallesche Kleiderfabrik (Inh: M. Goldstein), Merseburg.**

Die noch vorhandenen Bestände in **Damen-Confection,** als  
**Jaquets, Capes, Kragen, Regen-,**  
**Staub-, und Promenaden-Mäntel,**  
 sollen nunmehr zu nochmals ermässigten spottbilligen Preisen abgegeben werden.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.**

Hierzu zwei Beilagen.

1. B.  
 Fol.  
 Oberreich-  
 geordnet  
 Spezialbeho-  
 rde Religi-  
 dem Einliege-  
 geschichte, eben-  
 Regierung der  
 ertheilt.  
 wieder in Pro-  
 junge Burgen  
 verrotts  
 der Stürm  
 Verordnen ge-  
 gefolge sind  
 bünde, der  
 führte, ange-  
 geschiffen Dol-  
 sind und sich  
 In der Anlage  
 gefolgt mehr  
 zur hochgestell-  
 schritten. Der  
 bei dreierthalb  
 Polizei gewe-  
 der Verbindung  
 sich nur als  
 beiden andern  
 England.  
 vorläge  
 bei der Verath-  
 der Bier-  
 Ludwob b  
 Pence be-  
 Regierung be-  
 271 Stimmen  
 Regierung vor-  
 wurde die G  
 um 6 Pence  
 kommen. —  
 Mittwoch in  
 der Liberalen  
 bekannt ge-  
 ment zurück-  
 Garnischel als  
 stines ange-  
 als dem voll-  
 ungenähern,  
 einmal in  
 gänglichster  
 auch von  
 Ministerium  
 Türkei.  
 Zwischenf-  
 enalliche Lan-  
 genalliche Kr-  
 umgen sollte  
 gefährlichen  
 gehalten. —  
 abermals in  
 Substitutions-  
 eine mohamm-  
 emordet, wof-  
 munter wurde  
 Bulgarien  
 offnen Gew-  
 balon vor.  
 Weichen in  
 „Evidenz“ o-  
 Der Redacteur  
 nicht mehr  
 Pross an.  
 druckerei fort-  
 Eröben.  
 Mittag in  
 sich selbst na-  
 Marolle  
 mit der Aus-  
 an Spani-  
 ist am 25.  
 gebrochen un-  
 und jetzt beg-  
 eintreffen die  
 Tochter Mate-  
 Cantans, ver-  
 Nota.  
 „Times“ an-  
 hätte der ch-  
 melum in  
 fischlicher M-  
 China hätte  
 wollen und  
 einer Platte,  
 habe gegenw-  
 König erklä-  
 Regierung, in  
 den ameri-  
 schen



**Politische Uebersicht.**

**Oesterreich-Ungarn.** Das ungarische Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag die Spezialdebatte des Gesetzentwurfs, betreffend die freie Religionsübung. Der von dem Magnatenhaule dem Civilgesetze eingefügte neue Paragraph wurde genehmigt, ebenso wurde dem Gesetzentwurf über die Reception der jüdischen Religion die Genehmigung erteilt. — Ein Hochverratsprozess wird wieder in Prag verhandelt. Angeklagt sind drei junge Burtschen wegen Verbrechens des Hochverrats, der Majestätsbeleidigung und der Störung der öffentlichen Ruhe, ferner wegen Verbrechens gegen das Dynamitgesetz. Zwei Angeklagte sind geschädigt, daß sie einem Geheimbunde, der den Namen „Die Rächer Tschechiens“ führte, angehört, daß sie am 5. März, mit scharfschneidenden Dolchen bewaffnet, nach Wien gefahren sind und sich in der Hofburg aufgehalten haben. In der Anklageschrift heißt es weiter, daß die Angeklagten mehrere Anschläge, darunter solche gegen zwei hochgeachtete Persönlichkeiten in Prag beabsichtigten. Der dritte Angeklagte gab an, daß er seit dreizehn Jahren Detektive im Dienste der Polizei gewesen ist; er leugnet jede Theilnahme an der Verbindung der „Rächer Tschechiens“. Er habe sich nur als Polizeisagent über die Absichten der beiden anderen Angeklagten unterrichten wollen.

**England.** Von den englischen Steuer-Vorschlägen wurde am Mittwoch im Unterhause bei der Beratung der Budgetbill die Erhöhung der Biersteuer um 6 Pence angenommen. Oberst Lockwood beantragte, daß die Erhöhung auf 3 Pence herabgesetzt werde. Der Antrag, welchen die Regierung befämpfte, wurde aber mit 259 gegen 271 Stimmen abgelehnt und hierauf der von der Regierung vorgeschlagene Satz angenommen. Ebenso wurde die Erhöhung der Spiritussteuer um 6 Pence mit 237 gegen 182 Stimmen angenommen. — Gladstone will, wie in einer am Mittwoch in Edinburgh stattgegebenen Versammlung der Liberalen Vereinigung von Widdlohan formell bekannt gegeben wurde, nicht mehr ins Parlament zurückkehren. Für ihn soll Sir Gibson-Carmichael als liberaler Candidat an Stelle Gladstones aufgestellt werden. Hiernach scheidet Gladstone aus dem politischen Leben aus; denn es ist nicht anzunehmen, daß er bei seinem hohen Alter noch einmal ins Parlament zurückkehren wird. Sein gänglicher Rindtritt aus dem politischen Leben war auch von vornherein bei seinem Scheiden aus dem Ministerium vorausgesehen.

**Türkei.** Ueber einen englisch-türkischen Zwischenfall berichten die „Daily News“. Der englische Kanister „Science“, der Kanonen für das englische Kriegsschiff „Godatrice“ nach Sultina bringen sollte, wurde wegen Nichterfüllung der vorgeschriebenen Formalitäten in den Dardanellen angehalten. — Auf Kreta ist die Bevölkerung, abermals in Gährung, und es werden bereits erste Aufbegehren gemeldet. So wurde in St. Andrea eine mohammedanische Familie von drei Köpfen ermordet, wobei 21 der christlichen Angreifer verwundet wurden.

**Bulgarien.** Die Regierung geht bereits mit offenen Gewaltmaßnahmen gegen Stambulow vor. Sie ordnete die Beschlagnahme der Maschinen in der Druckerei von Stambulows Organ „Swoboda“ an, da diese Staatsseigentum seien. Der Redacteur behauptet, die Maschinen seien längst nicht mehr Staatsseigentum und kündigte einen Prozeß an. Die „Swoboda“ wird in einer Privatdruckerei fortgeschrieben.

**Serbien.** König Alexander ist Mittwoch Mittag in Konstantinopel eingetroffen und begab sich sofort nach dem Yıldiz-Palais.

**Marokko.** Die marokkanische Regierung hat mit der Auszahlung der Kriegsentwädigung an Spanien begonnen. — Sultan Abdul Aziz ist am 25. d. M. mit der Armee von Rabat abgebrochen und hat sich über Bemhassan nach Meknes und Fez begeben, wo er in ungefähr acht Tagen eintreffen dürfte. — Der Sultan hat sich mit der Tochter Muley Elchids, eines Onkels des verstorbenen Sultans, vermählt.

**Korea.** Zur Lage in Korea melden die „Times“ aus Tientsin, die japanische Regierung hätte der chinesischen Regierung vorgeschlagen, gemeinsam in Korea zu interveniren zur Herbeiführung fiskalischer Reformen. In Folge der Ablehnung Chinas hätte Japan erklärt, allein vorgehen zu wollen und 6000 Mann Truppen, unterstützt von einer Flotte, nach Korea entsandt. Diese Armee habe gegenwärtig die Hauptstadt besetzt. Der Vize-König erklärte, daß die Weigerung der japanischen Regierung, ihre Truppen aus Korea gleichzeitig mit den chinesischen zurückzuziehen, eine bedrohliche

Krisis bedeute. Er halte das Vorgehen Japans als ein den Verträgen zuwiderlaufendes, doch werde er versuchen, den Frieden zu bewahren, ohne die Ehre Chinas zu beeinträchtigen.

**Deutschland.**

Berlin, 29. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Mittwoch früh 8 Uhr auf der Nacht „Hohenzollern“ nach Eckernförde, dem Ziel der Regatta. Diese begann bei herrlichem Sonnenschein, aber sehr rauem Nordost. Gestern haben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Grünholz begeben, um dort der am Freitag stattfindenden Laufe der jüngstgeborenen Tochter des Herzogs und der Herzogin Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg beizuwohnen. Es ist der Seweg genommen worden. Die Kaiserin blieb an Bord der „Hohenzollern“, während der Kaiser die Fahrt theilweise auf seiner Kenuwacht „Meteor“ unternahm. — Wie aus Kiel gemeldet wird, werden auf fallerliche Anordnung die dort beabsichtigten Festlichkeiten anlässlich der Ernennung des Präsidenten Carnot ein stilleres Gepräge erhalten. Der Kaiser sei am Montag Vormittag, als er die Nachricht vom Tode erhielt, aufs Schmerzlichste ergriffen und längere Zeit sehr erregt gewesen. Er habe während des Tages wiederholt seine Trauer über das tragische Ende des Präsidenten geäußert. Wie in Berliner Hofkreisen verbreitet wird, soll der Kaiser am Sonntag bei der Bestattung Carnots durch den Hofschaffner Grafen Münster vertreten werden. Auch bestätigt es sich, daß auf seinen Befehl ein prachtvolles Blumenarrangement auf den Sarg gelegt werden wird. — Der zum Unterleutnant zur See ernannte zehnjährige Sohn des Kaisers, Prinz Adalbert, erhält nach der „Post“ bereits regelmäßige Instruktionen durch einen Corvettekapitän vom Marinekabinett. Hierzu wird die kleine bei der Matrosenfaktion in Potsdam liegende Fregate benutzt, an deren Bord sich der Prinz und sein Instruktor einfindet.

— Der französische Botschafter Herbette ist Donnerstag in Kiel eingetroffen, um dem Kaiser den Dank des französischen Gouvernements für die Allerhöchsten Beileidsbezeugungen aus Anlaß der Ermordung des Präsidenten Carnot auszudrücken. Der Botschafter wurde im Hotel Germania im Allerhöchsten Auftrage durch den Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg begrüßt und abends gegen 8 Uhr von dem Kaiser an Bord der Nacht „Hohenzollern“ in Privataudienz empfangen.

— (Johanniter-Orden) Vorgestern wurden zu Sonnenburg durch den Herrenmeister des Johanniter-Ordens, den Prinzen Albrecht, gegen 80 Ehrenritter als Rechtsritter aufgenommen.

— (Die Goldbede wird immer länger.) Der Bericht des amerikanischen Münzdirectors Preston über die Produktion von Edelmetallen konstatirt, daß während im Jahre 1893 die Silberproduktion schon angefangen hat, nachzulassen, die Goldproduktion in demselben Augenblicke erheblich zu steigen begann. Im Jahre 1893 war die Goldproduktion der ganzen Welt die größte, die bisher zu verzeichnen ist, nämlich um 16,08 pCt. höher, als durchschnittlich im Jahre während der Periode, in der die Goldfelder von Californien und Australien die ergiebigsten waren. Nach Herrn Preston ist es nicht unwahrscheinlich, sondern fast absolut sicher, daß die Gesamtgoldproduktion der Welt in 1894 der durchschnittlichen Gesamtproduktion an Edelmetallen der Jahre von 1861—65 gleichkomme, daß die Goldförderung in den Jahren 1895 und 1896 der durchschnittlichen Gesamtproduktion an Edelmetallen in der Periode von 1866/73 gleich sein und daß sie 1897 noch darüber hinausgehen wird. Der Werth des für Münzwecke verfügbaren Goldes der Produktion von 1893 allein ist schon größer, als der Durchschnittswert des für Münzwecke verfügbaren Goldes und Silbers der Jahre 1866/73, also unmittelbar vor dem Beginn des Sinkens des Silberwerths.

— Ueber die Commission für Arbeiterstatistik wird von einem Reporter in konservativen Blättern berichtet, daß die Weisheit des für die Bäckereifragen eingesetzten Ausschusses vorgeschlagen habe, die Arbeitszeit der fraglichen Betriebsstätten durch eine Verordnung des Bundesraths zu regeln. Aus der Minorität des Ausschusses ist dagegen der Antrag eingebracht worden, ein Spezialgesetz zu erlassen. In der Diskussion haben sich beide Strömungen geltend gemacht. Eine Zwischenströmung wünscht einen Mittelweg einzuschlagen und die Regelung der Arbeitszeit im Allgemeinen als wünschenswert hinzustellen. Am Montag sollte die Beratung über die Verordnung zu Ende geführt werden. Alsdann soll über die Erhebungen beigeführt werden.

lich der Getreidemühlen berathen werden. Von der Durchberatung der Erhebungen betreffs des Handlungsgewerbes wird abgesehen und sie bis zum Herbst vertagt werden. Der „Kreuztg.“ wird über die Commissionserhandlungen berichtet, daß sich folgende Vorschläge gegenüberstanden. Der eine wollte Festsetzung einer für die sechs Werkstage betragenden Arbeitszeit von 75 Stunden durch Verordnung, der andere wollte durch ein Gesetz, nicht durch Verordnung die Arbeitszeit festlegen, und zwar in 7 Schichten zu je 12 Stunden. Die Commission hat nach sehr eingehenden Debatten den Beschluß gefaßt, unter Betonung, daß eine Regelung der Arbeitsverhältnisse im Bäckerei- und Conditorei-Gewerbe allseitig erwünscht erscheint, dem Reichstagler die verschiedenen Vorschläge vorzulegen und es ihm anheimzustellen, ob er beim Bundesrath die Vorlage eines Gesetzes oder eine Verordnung beantragen wolle. Die Mehrheit der Commission neigte entschieden dem ersteren Wege, während die Minderheit Bedenken trug, in die Arbeitszeit gesetzlich eingzugreifen. Es scheint aber, als ob eine ausreichende Regelung dieser Frage auf Grund des § 120 Abs. 3 der Gewerbeordnung kaum möglich sein wird.

— (Gegenüber einer Bewegung unter den Kriegervereinigen), welche darauf gerichtet ist, den Reichsinvalidentfonds in Anspruch zu nehmen für einen Ehrenlohn an die alten Krieger, wird darauf hingewiesen, daß, wenn nach dem Muster der Breitenpensionen für die Krieger von 1813 bis 1815 eine Pension von jährlich 240 Mk. gezahlt werden müßte, bei dem Vorhandensein von mindestens 500 000 alten Kriegern der Ueberfluß des Reichsinvalidentfonds nicht einmal für die Deckung der ersten Jahresrate ausreichen würde.

— (Aus Baden.) Der Großherzog von Baden hat in der Thronrede beim Schluß des Landtags auch die Reichsfinanzreform berührt und das Scheitern der vorjährigen Vorlage beanuert. Alsdann fuhr er fort: „Ich gebe mich aber der Hoffnung hin, daß es den verbündeten Regierungen gelingen wird, über diese wichtige Aufgabe zu einer Verständigung mit dem Reichstage zu gelangen, damit eine geordnete Fortführung der Finanzwirtschaft in den Bundesstaaten ermöglicht wird.“ Demnach hat auch die badische Regierung auf Mehrüberträge seitens des Reichs in Höhe von 40 Millionen Mark verzichtet und ist ganz zufrieden, wenn die Bundesstaaten gegen Mehrforderungen seitens des Reichs sicher gestellt werden. Daß das besser als durch einen Steuerautomaten durch Sparsamkeit bei Aufstellung des Etats im Reichs-schatzamt und bei Feststellung desselben im Reichstage zu erreichen ist, wird hoffentlich in immer weiteren Kreisen anerkannt werden.

**Provinz und Umgegend.**

† Weipfensels, 28. Juni. Gestern wurde von den Hühnermeistern Gebr. Beyer in der Saale der erste diesjährige Lachs in dem stattlichen Gewicht von 18 Pfund gefangen.

† Gera, 27. Juni. Eine Blutvergiftung hat sich der Fleischermeister Eeffien in Unterhause dadurch zugezogen, daß er sich ein Hühnerauge mit dem Barbiermesser anschnitt. Obgleich der rüstige Mann sofort nach Gera zur Ablebnung des ergriffenen Fußes reiste und die Operation ausführen ließ, stand er dennoch nach unglücklichen Schmerzen.

† Vernburg, 28. Juni. Gestern früh sind in der Nähe der Militärschwimmanstalt der Vohnkellner Schrödter und der Wirthssohn Warnitz ertrunken. Beide machten eine Kajakparade, das Boot kenterte, aber trotz sofortiger Hilfe konnten nur die Leichen der beiden Verunglückten geborgen werden; alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Schrödter ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 30. Juni 1894.

\*\* Der Einweihung der neuen Herberge zur Heimath folgte am Mittwoch Abend im „Tivoli“ eine Nachfeier, zu der sich eine ganz erkleckliche Anzahl Frauen und Männer aus den verschiedenen Kreisen unserer Stadt eingefunden hatten. Dieselbe legte in ihrem gesammten Verlaufe Zeugniß ab von der besonderen Bedeutung des Tages, sowohl was den Inhalt der Ansprachen und Gesänge als was die gehobene, zugleich ernste und freudige Stimmung betrifft. Nachdem die letztere in dem Begrüßungswort des Herrn Superintendenten Martinus erkennbaren Ausdruck gewonnen, gab Herr Pastor Jägersich-Wagdeburg in Anknüpfung an das heutige Herbergs- und Verpflegungswejen Rücksichte und Ausblicke, welche die Herzen erwarnten.

vertant  
3.  
ben.  
ause.  
reise.  
ail.  
recht.  
Mk.  
Mk.  
Mk.  
Mk.  
ppen.  
osen  
6.  
en  
rg.  
Bl.  
St.  
Belagen.

Konnten für die beklagenswerthen fahrenden Leute und für die zu ihrer Hilfe und Aufnahme getroffenen segensvollen Einrichtungen. Sodann wies Herr Dombiaconus Bithorn auf die Schäden der Hausbettelei hin und ermahnte dringend unter Darlegung unabweisbarer Gründe, die Privatwohlfahrtigkeit, die er ihnen Motiven nach sonst sehr wohl zu wüßigen mußte, der geregelten, von Vereinen und Körperschaften geübten öffentlichen Wohlthätigkeit unterzuordnen. Eine weitere Ansprache hielt Herr Pastor Robert Neinfiedt, welcher die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die von ihm geleiteten Anstalten hinleitete und insbesondere über das dort bestehende Brüderhaus berichtete, das seine Zöglinge zu tüchtigen Hausvätern herantreibt und als solche ausendet in die Welt. Zum Schluß ergriß noch einmal Herr Superintendent Martinus das Wort, worauf die Teilnehmer der schönen Feyer mit dem Gesänge des zweiten Verses von „Nun danket alle Gott“ auseinander gingen.

Die Vorbereitungen für unser Kinderfest sind in vollem Gange. Auf dem Mulandisplatz sind unzählige fleißige Hände bemüht, rings um die Spielplätze der Schulanfänger eine Felt- und Bundenstadt entstehen zu lassen, die bestimmt ist, den Festbesuchern Unterkunft und Erfrischung an der festlichen Stelle zu bieten. Auch an Spielbuden dürfte es nicht fehlen, da sich die alten bewährten Glücksspiele fast sämtlich wieder um Plätze beworben haben. Das Fest, dessen Einleitung regelmäßig schon am Sonntag durch unser Publikum erfolgt, wird nächsten Montag bei günstigem Wetter in altüberbrachter Weise mit Musik und Einzug der Kinder vom Marktplatz aus, Abhaltung von Spielen auf dem Mulandisplatz u. s. w. gefeiert. Möge Jupiter pluvius an diesem von Tausenden mit freudiger Sehnsucht erwarteten Tage seine Schellen recht fest verschlagen.

Seht doch wie bestimmt anhaltend gutes Wetter zu erwarten, um nicht zu sagen zu beantragen. Warum? Hat etwa die Seepartie oder hat das Gegenheil in Aussicht gestellt? Nein. Unsere Hoffnungen, oder vielmehr unsere Ansprüche stehen auf festerem Grunde. Es hat letzten Mittwoch an Siebenschläfer, nicht geregnet. Hätte es geregnet, so müßten wir nach der unumstößlichen Volksmeteorologie sieben Wochen Regenwetter uns gefallen lassen. Nun aber folgen sieben Wochen Frachtwetter!

Wir machen unter Jeffer darauf aufmerksam, daß der morgende Sonntag zu den wenigen gehört, welche den Gewerbetreibenden freigegeben sind. Die Geschäfte können mit Ausschluß der Stunden für den Hauptgottesdienst bis 7 Uhr abends offen bleiben.

Infolge des Undichtigwerdens eines Siederohres der großen Dampfmachine wurde am Donnerstag früh in hiesiger Papierfabrik „Königs-mühle“ der noch unverheiratete Arbeiter L. an Händen, Unterarmen und Knien durch heißen Dampf und Wasser derart verbrüht, daß er zur ärztlichen Behandlung nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Am Nachmittag desselben Tages gereth in der Heilmannschen Wundapothek hier selbst der Arbeiter St. mit der linken Hand in die Glättmaschine und zog sich dabei erhebliche Verletzungen zu.

Hiesige Stellungspflichtige machten sich am Donnerstag das sonderbare und minderbens sehr rohe Vergnügen, nach den in der städtischen Kreisgarde beschäftigten fremden Arbeitern mit Steinen zu werfen, wobei einer der letzteren am Kopfe verwundet wurde. Als hierauf die beschäftigten Leute mit ihren Schippen gegen die wahrcheinlich nicht ganz zurechnungsfähigen Uebelthäter anrückten, machten sich diese schleunigst aus dem Staube.

In der Nähe des Restaurants „Derzog Christian“ auf der Weissenfeller Straße wurde am Donnerstag Vormittag der Landwirth J. aus Wölsau beim Bestreuen der Schopfle von seinem eigenen Pferde an den rechten Unterarm verletzt, da er seine Heimfahrt fortsetzen konnte.

Auf dem Marktplatz wurde gestern eine bejahrte Hospitalitin von Krämpfen befallen und mußte dieselbe im Krankenhause nach dem Hospital getragen werden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt. In Zuckerfabrik Ardisdorf, Actien-Gesellschaft. In der am 27. d. M. in Merseburg abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht und die Bilanz genehmigt, sowie die beantragte Entlastung ertheilt. Die Vertheilung des Reingewinns geschah nach den Vorschlägen des Aufsichtsraths; die Actionäre erhalten für das Geschäftsjahr 1893/94 eine Dividende von 7% gegen 2 1/2% im Vorjahr. Zum Schluß fand auch die Wahl eines Aufsichtsratsmittgliedes statt.

Nach dem Geschäftsbericht schießt die Landwirthschaft ab mit einem Gewinn von 187246,96 Mk. gegen 7291,28 Mk. Verlust im Vorjahr; die Fabrik

erzielte einen Gewinn von 259721,66 Mk. gegen 249316,23 Mk. im Vorjahr. Auch die Kohlengrube und die Ziegelei schlossen mit einem Mehrgewinn ab. Der gesammte Rohgewinn beträgt 475555,00 Mark. Zu Abschreibungen wurden verwendet 35044 Mark, ferner für die Bahnanlage 20000 Mk. zurückgestellt, dem Extracreditfonds 20000 Mk. und dem Unterstützungsfonds 6000 Mk. überwiesen.

Lügen, 28. Juni. Am nächsten Sonntag feiert die Diözese Lügen ihr diesjähriges Missionssfest in der Kirche zu Pobles. Die Festpredigt wird Superintendent Holzhausen aus Freiburg halten. Die Radfeier findet bei gutem Wetter im Freien statt. — Das den v. Barmhischen Erben gehörige Rittergut Witzschersdorf, welches durch den Tod des bisherigen Pächters zahllos geworden, ist zum alten Pachtpreis Herrn Untermann Schneider, bisher in Halle privatstehend, übertragen worden.

Nöcken-Witzsch, 27. Juni. Auch hier sind die Mäfern, nachdem wir längere Jahre damit verschont waren, unter den Kindern weit verbreitet, und die sonst vollbesetzten Schulbänke sind ziemlich leer. — In einigen Familien ist auch die Diphteritis als ein unheimlicher Gast wieder eingetroffen und hat dieselbe in einem Falle in Nöcken leider einen tödtlichen Ausgang gehabt. (L. W.)

In Holleben ereignete sich in der Nacht vom 14. zum 15. Mai d. J. (Pflingstmontag) als Nachspiel zum Tanzergnügen ein gefährlicher Aufrucht: eine Messerfechterei, wofür der Thäter wegen gefährlicher Körperverletzung unter Anklage gekommen und am Dienstag vor der hiesigen Strafkammer stand. Angeklagt war der 27jährige Dienstknecht Schweizer Porada aus Schlefien auf Grund der Beschuldigung, den Fiskusler Hermann Seifarth und das Dienstmädchen Vertha Blechschmidt in jener Nacht durch Messerfechtung verletzt zu haben. Dies räumte der Angeklagte ein, behauptete aber, von Seifarth auf dem Heimwege zuerst gestempelt und mit seinem Seitengewehr geschlagen worden zu sein, wogegen er sich mit einem Messer gewehrt und das dazugehörige gekommene Mädchen auch getroffen habe. Von den beiden Verletzten wurde aber befunden, daß Porada ohne Anlaß mit dem Messer zum Angriff vorgegangen sei. Dem heimkehrenden Paare nachkommend, habe er Seifarth mit den Worten angedeutet, ob er ein 36er sei, worauf er sofort dem Seifarth einen Messerstoß versetzt habe. Dagegen hatte der Geflochene sich mit seinem Seitengewehr vertheidigt, aber doch noch weitere Stöße erdulden, zwei in den Arm, sechs in den Rücken und linken Arm. Vertha Blechschmidt, die ihren Geliebten schützen wollte, hatte ebenfalls einen Stoß davongetragen, glücklicherweise unbedenklich. Auch Seifarths Wunden waren nicht besonders gefährlich gewesen; nach dreiwöchentlichem Krankenlager im hiesigen Lazareth war er als geheilt entlassen worden. Beantragt wurden 3 Jahre Gefängniß. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre solcher Strafe unter Kennzeichnung der Handlungsweise des Angeklagten als große Nothzeit.

(Aus vergangener Zeit.) Der zweite Theil des Krieges, welcher sich vor 30 Jahren im Norden abspielte, wurde in der Nacht des 29. Juni preussischerseits mit einer glänzenden Waffenthat eröffnet. In jener Nacht des Jahres 1864 wurde der Ueberzug über den 800—1000 Schritt breiten Alsenfluß an dessen nördlichem Theil auf Booten in vier Kolonnen glücklich bemerksichtigt. Am 2. Juli landeten, von der sehr dunklen Nacht begünstigt, aber schon in der Mitte auf der 11 Minuten langen Fahrt von der Insel her unter Feuer genommen, die ersten Boote. Ihre Mannschaff nahm, während den ganzen Sund entlang die Feuersignale die dänischen Soldaten auf die Gewehre riefen, das Gehört Anselm im ersten Sturm; Boot auf Boot, unter dem feindlichen Feuer laudend, brachte Verstärkungen herüber. Die Vertheidigung des dänischen Generals Steinhoff, der keine Verstärkung von Fünen her für nöthig gehalten hatte, war ohne volle Energie; morgens 7 Uhr war Sonderburg genommen und der Feind in vollen Rückzuge. Noch am gleichen Tage, unverfolgt, räumten die Dänen die Insel vollständig. Es war eine schwere Niederlage, die ihnen nach eigenem Bericht gegen 4000 Mann, darunter über 2000 Gefangene, kostete, während der Verlust der Sieger an Verwundeten und Todten nur 373 Mann betrug. Mit diesem Siege war der Krieg so gut wie entschieden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Juni. Die „Post“ erzählt, der Cultusminister erlangte die Zustimmung des Finanzministers zur Einstellung einer entsprechenden Summe für die Errichtung eines Lehrstuhles der Electro-Chemie an den technischen Hochschulen Berlin, Hannover und Aachen in den nächsten preussischen Etat.

Paris, 29. Juni. Aus Cetta wird gemeldet,

daß dort ein Individuum, Namens Grandé, bereits am Sonntag Abend, zu einer Zeit, als das Attentat in Cetta noch nicht bekannt sein konnte, Freunden die Nachricht von der Ermordung Carnottes mittheilte. Die Gerichtsbehörde forderte Grandé mehrfach auf, zu einer Vernehmung zu erscheinen, er leistete aber nicht Folge, sondern entließ sich am Mittwoch Abend durch Dolchthate.

Rom, 29. Juni. Wie die „Italia“ meldet, wären die Gerichtsbehörden davon überzeugt, daß zwischen den Attentaten in Lyon und Rom ein Zusammenhang bestehe. Der Appellationsgerichtsrath Arnolbi, welcher die Untersuchung in dem Prozesse gegen den Anarchisten Lega führte, habe auch schon konstatirt, daß Lega in den Tagen vor dem Attentat nach Marseille gegangen sei; es scheint, daß sich auch Casario dahin begeben habe. Die italienische Gerichtsbehörde richtete im Einvernehmen mit der französischen ihre Untersuchung dahin, festzustellen, ob es sich um ein internationales Complot handle. Lega behauptet, Casario nicht zu kennen, verlangt aber begierig Befragungen. Man ist noch nicht sicher darüber, ob Lega im Geheimen um das Attentat bemüht habe.

Odessa, 28. Juni. Der Kapitän und vier Offiziere der russischen Küstenmarine führen gestern in dem Segelboot „Andine“ des Prinzen Demidoff aus dem hiesigen Hafen ab; seitdem wurde nichts mehr von ihnen gehört. Man glaubt, „Andine“ sei in einem plötzlichen heftigen Sturm, der kurz nach der Ausfahrt losbrach, gesenkt.

### Vermischtes.

(Ein furchtbares Unglück) ereignete sich dieser Tage in Heizenendorf im Kreise Kröber. Die Frau des dortigen Besitzers Zimmer begab sich gegen Mittag in den Stall, um den Bullen loszubinden, da das gesammte Vieh umherlief war. Das als gutmüthig geltende Thier merkte sich gegen die Frau und schrie sie in der fürchterlichsten Weise auf. Als der benachbarte Besitzer zu Hilfe eilte, war die Frau bereits eine Leiche, an welcher das rasende Thier immer noch seine Kräfte ausübte. Um es von seinem Opfer loszubringen, bearbeitete der Nachbar das Thier mit einer Wagenzunge, bis es endlich gegen dasselbe festzuwanden. Nunmehr konnte erst die Leiche aufgehoben werden. Die Kleider der unglücklichen Frau waren vom Leibe gerissen, die Brust vollständig eingedrückt, ein Arm gebrochen.

(30 Arbeiter verhaftet.) In Reichensbach in Sachsen ist am Sonntag des 28. Juni ein Theil eines Neubaus eingestürzt, wobei 30 Arbeiter verhaftet worden; 8 wurden als Leichen ausgegraben, 19 hatten Verletzungen erlitten. Man befürchtet, daß auch die noch nicht aufgeführten 3 Personen tot sind.

(Ein siebenjähriger Waisenknaabe) stürzte sich nach dem Berliner Volkstheater am Mittwoch Nachmittag aus dem Küchendienst, der im dritten Stock eines Hauses der Ruppinerstraße gelegenen Wohnung seiner Pflegemutter auf den Hof hinab und erlitt schwere innere Verletzungen. (Wegen Zweifels) auf Bütteln verurtheilt die Strafkammer zu Schönberg Dethloff zu Schönberg zu 3 Monaten, Gutschke zu Mittenberg zu 4 Monaten und Heideker zu Wismar, letzteren als Kartellträger, zu 14 Tagen Gefängniß.

(Auf dem Kampfe) in der Königsberger A. Pr.) entfiel am Mittwoch durch einen verheerenden Bergsturz, dessen Ueberfall der drei Markbrüden einfiel. Eine Frau verbrannte vor den Augen der entsetzten Zuschauer. Außerdem gerieth ein vierjähriges Mädchen in die Flamme und trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Das Feuer ist durch den Muthwillen mehrerer Knaben verursacht worden.

(Bei den Sanitätskassen) auf der Frankfurter Landstraße bei Casell (Frankfurt) am Donnerstag plötzlich eine vier Meter hohe Wand ein. Eine Anzahl Arbeiter wurden verhaftet. Ein Todter und drei lebensgefährlich Verletzte wurden hervorgezogen.

(Auf dem Bontspridder Kirchhof) fand am Mittwoch die Beerdigung des größten Theils der Opfer der Aktion-Gebäude unter der Bezeichnung der gesammten Bevölkerung der umliegenden Kolonialstrasse statt. An den Gräbern hielten sich unzählige schmerzliche Szenen ab. Zwischenbegräbnisse schätzte man auf 1000. Die Leichen wurden in drei Tagen über hundert Mann befallen worden sind. Die Krankeitsverheerungen sind schrecklich, und nichts konnte sie beseitigen, die Arbeit in dem Schacht aufzunehmen.

(Erkrankungen beider Spandauer Garnison.) Während beim Brandenburgischen Trainbattalion Nr. 3 in Spandau gerade eine Krankeitsverheerung herrschte, zu der Mannschaften aus allen Truppenkörpern des 3. Armee-corps kommandirt sind, ist in den Trainformationen unter den Soldaten eine heftige Krankeitsausbreitung, von der in drei Tagen über hundert Mann befallen worden sind. Die Krankeitsverheerungen sind schrecklich, hartes Fieber, Erbrechen und Durchfall. Zahlreiche Fälle sollen sehr ernst verlaufen. Ein Drittel der Erkrankten ist in das Garnisonlazareth geschafft worden, die übrigen werden zunächst in der Reserve-ärztlich behandelt. Auch von den kommandirten Mannschaften sind viele krank geworden. Anfangs vermuthete man, die Epidemie sei durch Krankenträger des 64. Regiments eingeschleppt worden, bei dem der Typhus herrschen soll. Jetzt glaubt man aber, daß verdorrte Nahrung die Ursache der Erkrankung ist; die Krankeheit ist dem Ansehen nach durch Unreinigkeit hervorgerufen worden. Durch Isolirung der Kranken und geistliche Desinficirung der Räume wird alles Mögliche gethan, um im Falle der Ausbreitung der Krankeheit einer



# Geschäfts-Gründung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich  
**Hälterstrasse 15**

ein **Victualien-Geschäft,**  
verbunden mit

**Colonialwaaren.**  
Bei Bedarf bitte ich um gütige Unter-  
stützung.

**R. Schulze.**

**H. Natur-Gras-Tafel-Butter,**  
tägl. fr. u. f. Sahne, Pfort. 10 Pf. 7,50 Pf.  
fr. Nachn. verl. **Otto Bernauer,**  
**Friedrichshof, Oftr.** (H. 18309 b.)

**Neue blaue Kartoffeln**  
empfehle  
**Th. Münch,**  
gr. Ritterstraße 11.

**Dank sagung.**  
Vor ca. 1 1/2 Jahren litt ich am Blute,  
es war nicht im Gange, das Herz stand mir  
steter still und ich dachte, es wäre gänzlich auf  
zu schlagen, dabei fürchterlichen Schwindel,  
dah ich keine Treppen steigen und vor Müdig-  
keit nicht vorwärts konnte. Durch die von  
Herrn Dr. Volbeding in Düsseldorf angewandten  
homöopathischen Mittel bin ich von meinem  
schlimmen Uebel gänzlich befreit, wofür meinen  
Bekanntesten Dank.

**Gleichen, Hohethorstraße 17,**  
Franz **Amalie Rathmark.**

**Grüne Nüsse**  
zum Einmachen, beagl.  
**Erdbeeren,**  
frisch gepflückt, werden abgegeben in  
**Henschkels Berg.**

**Getragene Kleidungsstücke,**  
Betten, Möbel, Wäsche u. dgl. m.  
kauft **H. Apelt, Delgrube 4.**

**Leinen- u. Gummitüschchen**  
in nur guter Qualität empfehle ich  
**A. Prall, Burgstraße.**

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht,  
dass ich von jetzt an täglich  
**frische Kirschen**  
an der Gewinnungsstelle (Clobigflauer Etr.)  
abgebe. Bitte um gütigen Besuch.  
**Frau Peege.**

**Zinnsand**  
schwert Binn und Viehzug wie neu. Zu  
haben bei **Wilh. Kössner,**  
Delgrube 7.

**Schuhwaaren**  
jeden Genres, für Erwachsene und Kinder, in  
sehr großer Auswahl und neuesten Muthern,  
naturfarbene Strassen- und  
**Sport-Schuhe, Turnschuhe** in  
Leder- und Segeltuch, weiß und farbig,  
**Law-Tennis-Schuhe**  
empfehle

10 % billiger als bisher  
**Paul Exner,**  
Gutenplan 2.

Anfertigung nach Maß und Reparaturen.  
**Güthen gutgefl. Schweizerkäse,**  
speziell für Gastwirthe, in vorzüglichsten zum  
Auschnitt geeigneten Stücken, 4 Pfund 1 Mark,  
für Wiederverkauf zu Pfund 90 Pf.,  
**echten fetten Limburger Käse,**  
nur bei Abnahme eines ganzen Käse 4 Pfund  
50 Pf., empfehle

**F. Otto Wirth,**  
Gottfriedstraße 11.

**Reisfuttermehl,**  
von Mk. 3,- pr. 50 Ko. an, nur waggonsweise.  
**G. & O. Lüders, Dampfreismühle,**  
**Hamburg.**

**Ratten u. Mäuse** vertilgt sicher  
das f. **Saks**  
thiere ungefähr. Mittel v. **Wab. Sopspe**  
Halle a/S. Dose 40 u. 75 Pf. bei  
**Carl Herfurth, Breitestraße.**

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut reparirt bei  
**L. Albrecht, Schmalzstr. 23.**

Zur Hälfte des realen Werthes  
verkaufe ich

**Tricotanzüge**  
für Knaben von 2-6 Jahren  
wegen Aufgabe dieses Artikels.

**A. Henckel,**  
Delgrube 15.

**Kinderplatz. Kinderplatz.**  
**Franz Sieler.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg  
und Umgebung zur gefälligen Kenntniss, dass  
ich ein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

**Restaurations-Zelt**  
vis à vis dem Grundstück des Herrn Sonntag  
errichtet habe.

Ich werde bemüht sein, den mich beehren-  
den Gästen mit nur **guten Speisen** und **Ge-  
tränken** aufzuwarten. Auch führe ich dieses  
Jahr die berühmten

**thüringer Rostbratwürste.**  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**Franz Sieler.**  
flotte Bedienung.

**Sonntag früh**  
**frische Heidelbeeren**  
im Garthof zur Linde.

**Funkenburg.**

**Wein Restaurationszelt**  
auf dem Kinderplatz befindet sich  
links vom Magistratszelt.

Verzapse dort das so beliebte  
**Oettler'sche Lagerbier** und ff  
**Petribrau.**

Ergebenst ladet ein  
**Fritz Hoff.**

**Herzog Christian.**  
Sonntag und Montag  
**Gänse- und Entenbraten.**

**F. Zimmer's Restauration.**  
Heute Abend **Salzknochen**

**Crone's Restaurant.**  
Anflich von **Lichtenhainer**  
**Restaurant zum Kronprinzen.**  
Heute Abend von 6 1/2 Uhr an **Salzknochen**  
ff. **hallerisches Actienbier ff.**  
Dazu ladet ergebenst ein  
**Fr. Wilmmer.**

**Rohland's Restauration.**  
Morgen Sonntag  
**Gänse- u. Hähnchen-Auskegeln.**

**Kötzschen.**  
Zum **Mädchenball**  
Sonntag den 1. Juli, von nachmittags 3 Uhr  
ab, laden freundlichst ein  
die jungen Mädchen.  
Mit **guten Speisen** und **Getränken** wird  
besonders aufzuwarten. **W. Wolf, Gastwirth.**

**Neumark.**  
Sonntag den 1. Juli, nachmittags 4 Uhr,  
**Concert und Ball**  
in **Schumann's Local.**  
Gäste willkommen. **Der Kriegereverein.**

**Creypau.**  
Zu der am Sonntag den 1. Juli, von  
nachmittags 3 Uhr ab, stattfindenden **Ball-  
musik** ladet ergebenst ein  
**Schne, Gastwirth.**

**Atzendorf.**  
Sonntag den 1. Juli  
**Tanzmusik.**  
wogu freundlichst einladet **C. Lamb**

**Knapendorf.**  
Zum **Burschentanz**  
Sonntag d. 1. Juli, von Nachm. 3 Uhr ab,  
laden freundlichst ein  
die jungen Frauen.

Turnverein „Rothstein.“  
Heute Sonnabend abends  
8 Uhr

**Turnübung.**  
Sämmtliche Turner und  
Jugendturner müssen zur  
Der **Turnwart**

**Pflichtfeuerwehr.**  
Uebung der im Jahre 1891 be-  
ordneten Mannschaften  
Sonabend den 30. Juni cr.,  
abends 8 Uhr,  
in der **Turnhalle.** Die Mädchen sind abzugeben.  
Merseburg, den 28. Juni 1894.  
**Kops, Brand-Director.**

**Ortskrankenkasse**  
der **Barbiere, Böttcher, Buchbinder**  
u. **vereinigten Gewerke zu Merseburg.**  
Den Mitgliedern wird hiermit bekannt ge-  
macht, dass die von der Generalversammlung  
vom 15. April 1894 beschlossene Abänderung  
mit dem 1. Juli in Kraft tritt.  
Der **Zahlungstermin** wird auf  
Sonntag den 8. Juli verlegt.  
**Der Vorstand.**

**Ortskantentasse der Tischler**  
und **verwandten Gewerbe.**  
Den Mitgliedern obiger Kasse zur Kenntniss,  
dass die von uns eingerichtete und von der  
Kgl. Regierung genehmigte  
**Frauen- und Kinderversicherung**  
vom 1. Juli d. J. an in Kraft tritt und  
wegen der Anmeldungen von Mitgliedern schon  
jetzt vom **Beschlüssen, Herrn Berk** entgegen  
genommen. Die **Anmeldung** muss schriftlich  
geschehen und **Nach- und Gehalt** der Ange-  
hörigen angegeben sein. **Der Vorstand.**

**Älterer Krieger-Verein!**  
Sonabend den 30. Juni a. e.  
**General-Versammlung**  
in der **Restaurations-Zelt** zur **guten u. Quelle.**  
Anfang 8 Uhr.  
**Das Directorium.**

**Tiefer Keller.**  
Meinen werthen Freunden und Gönnern,  
sowie einem geehrten Publikum von hier  
und auswärts die ergebene Anzeige, dass  
ich wie in früheren Jahren auch diesmal  
ein

**Restaurations-Zelt**  
zum **Kinderfest** auf dem **Nulandts-  
platze** errichtet habe.  
Empfehle **K. Berger'sches Lager-  
Weiss- und Weizenbier,** sowie  
**kalte und warme Speisen.**  
Hochachtungsvoll  
**A. Kohlhardt.**

**Restaurant**  
**Z. Park-Bad.**  
Empfehle meine schönen  
**Garten-Localitäten**  
zur **gefälligen Benutzung.**  
**Hochfeinen Aal in Gelée**  
(feinen See-Aal, sondern Saale-Aal), sowie  
**russ. Salat.**  
Hochachtungsvoll  
**Alphons Hoerber.**

**Gasthof z. preussischen Adler.**  
**Zum Kinderfest**  
empfehle meine **Localitäten** zur **recht fleißigen**  
Benutzung. Für **ausreichend Platz** habe ge-  
sorgt, indem ich noch ein  
**großes Restaurations-Zelt**  
in meinem Hofe errichtet habe. Für **gute**  
**Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.  
ff. **Lagerbier** à Glas 13 Pf.  
Hochachtungsvoll  
**Karl Grabmann.**

**Zum Kinderfest**  
Alles in  
**Gutmann's Zelt**  
zum **Freiconcert.**

**Sommertheater im Livoli.**  
Direction: **Oscar Drescher.**  
Sonntag den 1. Juli 1894.  
Unter Mitwirkung der **gutebesten Stadt-  
capelle.**

**Muttersegen**  
über: **Die Perle von Savoyen.**  
Schauspiel mit Gesang in 5 Akten  
von **W. Friedrich.**  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Angarten.**  
Auf dem **Kinderplatze**  
habe auch dieses Jahr ein  
**Restaurationszelt**

gebaut und lade meine **geehrten Freunde**  
und **Gönner,** sowie das **geehrte Publikum**  
zu **recht zahlreichem Besuch** ein.  
Für **ff. Speisen** und **Getränke,**  
als auch **prompte Bedienung** ist bestens  
gesorgt.

**Bier**  
aus der **altencommuniten Hall'schen Actien-  
Bierbrauerei.** **Ed. Lasse.**

**Casino.**  
Sonntag den 1. Juli, von nach-  
mittags 3 Uhr ab,  
**Ballmusik**  
im **großen Saale.**  
Dazu ladet ergebenst ein  
**Fr. Doekhora.**

Einem **geehrten Publikum** von Merseburg  
und **Umgebung** die ergebene Anzeige, dass ich  
zum **Kinderfest** ein

**Restaurationszelt**  
nebst **Schmalzbäckerei**  
errichtet habe. Ich werde bemüht sein, nur  
mit den **besten Speisen** und **Getränken**  
aufzuwarten.  
Als **Specialität** empfehle ich  
**feinste Radeburger Schmalzbraten,**  
zu jeder Zeit frisch gebacken.  
Hochachtungsvoll  
**Julius Grobe.**

**Feldschlößchen.**  
Sonntag den 1. Juli, von Nachmittag ab,  
**Tanzmusik,** wogu freundlichst einladet  
**A. Kiesler.**

**Einem fleißigen Arbeitsburschen,**  
im **Alter** von 14-16 Jahren, suchen sofort  
**Gebr. Wirth.**  
Wessenerstraße 20.  
Nur solche mit **guten Zeugnissen** wollen  
sich melden.  
Erl.-Ingenieur, Feld- und Hofmeister,  
Volontäre, Scholaren, Brenner, Hofmeister,  
Auffseher, Gärtner, Antifer, Diener, Reithörste,  
Feldhüter, Schäfer, Oefner- und Kuchentücker,  
Knechte sucht u. empfiehlt d. **Landwirthschaftl.**  
**Bureau v. Friedr. Grosse, Halle a/S.,**  
Leipzigstraße 71.

**Ein fauberes Dienstmädchen,**  
welches **bürgerlich** fuchen kann und alle Haus-  
arbeit übernehmen muß, per 1. August bei  
höhem Lohn gesucht. Näheres in der **Ergeb.**  
d. Bl.  
Ein Mädchen im **Alter** bis zu 16 Jahren  
wird als  
**Aufwartung**  
gesucht  
**Coburgstraße 10.**

**Mädchen.**  
Ein **fauberes, ordentliches**  
Mädchen, welches  
nicht unter 18 Jahren, wird zum 15. August  
d. J. gesucht  
**Kuchbäcker Straße 8. var.**

**Ein Uhr-Verloque** (Schornstein-  
feger) **aus Bünde** in **ff. Ver-  
loquen** werden. Abzugeben gegen **Belohnung**  
bei  
**Berge, große Ritterstraße 14.**  
**Eine neue Schere** verloren vom Schul-  
platz und **Damm** bis **Weiße Mauer.**  
Gegen **Belohnung** abzugeben  
**Weiße Mauer 4.**

**Ehrenerklaerung.**  
Die am 20. Juni 1894 gegen den **Land-  
wirth W. Pöller** aus **Bünde** in **ff. Ver-  
loquen** worden. Abzugeben gegen **Belohnung,**  
welche aus **Ueberehrung** gesehen ist, nehme  
ich hiermit zurück.  
**L. Mückenheim.**

Provinz und Umgegend.

7 Leipzig, 27. Juni. Die Generale auf den an der Saale belegenen Weisen ist jetzt fast allenthalben in Angriff genommen. Ist zwar der Weizenwuchs infolge des Ausbleibens von durchdringenden Niederschlägen und Ueberschwemmungen zurückgeblieben, so ist doch der Ertrag immerhin befriedigend zu nennen. Dies ist um so mehr erwünscht, da der Preis für Heu in hiesiger Gegend auf 6 Mark pro Centner in der letzten Zeit gestiegen war, während er in Jahren mit normalen Verhältnissen nur 4 Mk., auch 4,50 Mk. betrug. — Die in unserer Gegend seit einigen Jahren fast gänzlich verdrängte Krähenvogel ist durch das viele Abfliegen gemindert worden. Wenn auch der Landmann diesem Schaden feindselig gestimmt ist, so sieht er sich doch heuer gern in seinen Fäden, da er ein nicht zu unterschätzender Vertilger der so massenhaft auftretenden Eingelegten ist, die hier und da großen Schaden angerichtet, ganze Klänge junger Kühenbestände vernichtet haben. — Die letzte Regenperiode begünstigte das Verpflanzen des Kobs und der Stedrüben ganz besonders. Obgleich haben die Kartoffeln gute Fortschritte im Wachstum gemacht.

7 Wittenberg, 25. Juni. Gestern ist hier das Bogenhagendenmal feierlich entfallen worden. Die Festpredigt und die Weiherede hielt der Superintendent D. Quandt. In Bogenhagen feierte D. Quandt nicht sowohl den großen Gedenktag, als den ersten evangelischen Pastor Wittenbergs, der vor allen anderen Reformatoren ein bewundernswürdiges organisatorisches Talent hatte, durch das er nicht allein die Wittenberger Gemeinde auch in ihrer äußeren Einrichtung und Ordnung zu einer Mitgeltende für die lutherische Kirche erhob, sondern auch Leberall, wohin er dauernd wurde, der evangelischen Kirche ein festes, dauerndes Gefüge gab. — Das von einem Eingewitter umgebene Dorfmal besteht, der „M.“ zufolge, aus einem viermaligen Pfeiler von schleifem Gneis in gotischen Styl, dessen Flächen polirt, dessen Säulenenden aber in gestochter Arbeit ausgeführt sind. Der Pfeiler trägt die vom Bildhauer Janensch in Berlin modellirte, vom Gladenberg gegessene Kolossalbüste Bogenhagens. Als einzige Inschrift trägt der Pfeiler den gestochten Namen Johannes Bogenhagen. Das ganze Dorfmal hat eine Höhe von fast 3 Meter und ist auf dem Kirchplatz aufgestellt, dessen Gartenanlagen für diesen Zweck modernisiert sind.

7 Wittenberg, 25. Juni. Der Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt zur Beschäftigung brotloser Arbeiter wird seine 1. Generalversammlung hier am 5. Juli, abends 7 Uhr, im Hotel zum Kaiserhof abhalten.

7 Biesau, 25. Juni. Die Bewohner des Dorfes Gloine müssen bis zum Oktober d. J. ihre Felder gänzlich abgeräumt und bis zum 1. November das Dorf verlassen haben. Der Militärstatist soll sich bereit erklären haben, sämtliches Heu und Stroh der Ernte zum Tagespreise anzukaufen. Zur Aufnahme und Verrechnung der Feldfrüchte fand kürzlich eine Vereinigung der Grundbesitzer durch Militärbeamte statt. Vor einigen Tagen passirten etwa 20 Offiziere und Mannschaften Gloine, um Pläne zur Erbauung einer Militärbahn aufzunehmen.

7 Magdeburg, 25. Juni. Der zum zweiten General-Superintendenten der Provinz Sachsen ernannte bisherige Hof- und Domprediger Karl Heinrich Bierage ist am 6. September 1841 geboren. Nach gut bestandenen theologischen Examen wurde er im August 1866 zum Hilfsprediger an der St. Simons-Gemeinde in Minden ordiniert, übernahm dann im August 1869 das Pfarramt an der St. Petri-Nikolai-Gemeinde in Dortmund und wurde im November 1873 als Pfarrer an die Altstädter Gemeinde in Bielefeld berufen, wo er bis zu seiner im Jahre 1885 erfolgten Berufung in das Pfarramt in Bonn lehrreich wirkte. Im Jahre 1891 wurde er durch besonders königliches Vertrauen zum 2. Hof- und Domprediger in Berlin ernannt. Nachdem er bereits im April 1892 mit der Vernehmung einer geistlichen Rathschelle im Berliner Consistorium mit vollem Stimmrecht beauftragt war, erfolgte durch E. Deder vom 28. August 1892 seine Ernennung zum Consistorialrath und Mitgliede des Consistoriums der Provinz Brandenburg im Nebenamte.

Vermishtes.

(Eine heftige Benzin-Explosion) fand Mittwoch Mittag in dem Sanje Kommandantenstraße 20 in Berlin statt. In dieser Ecke liegt vor der Druggenhandlung von Oskar Knauth, dessen Keller sich im linken Seitenflügel befindet. Zur angegebenen Zeit schickte

die Zimmerstraße 35 belegene Großhandlung von Brandmüller durch den 18-jährigen Knauth Karl Dietrich eine Flasche mit etwa 25 Liter Benzol. Knauth hat den Keller, die Erdung nach dem Kellerflur zu bringen. Eine auf der Mitte der kleinen Treppe hat Dietrich einen Selbsttritt und führte die wenigen Stufen hinauf. Hierbei zerbrach die Flasche und die Benzingase drangen in eine neben der Treppe befindliche Waschküche, wo helles Feuer brannte. Sofort erfolgte eine Explosion. Die Fenster des Treppenturms im linken Seitenflügel sind bis zum dritten Stock zertrümmert worden, und die Stützen der Balken sind zerbrochen worden, die Holzbohlen sind auf den Hof gestürzt. Dietrich war augenblicklich in ein Flammmeer gefüllt. Knauth, der die Flammen löschen wollte, verbrannte sich beide Hände, Dietrich ist am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, und die Kopfhaut hat sich vom Knochen gelöst. Dietrich wurde nach dem Krankenhanse am Arden befördert, während Knauth in der Wohnung verblieb. Die Feuerwehre löschte den im Keller entstandenen Brand nach kurzer Zeit.

(In Bismarcks Gedächtnis) Am 30. Juni, nachmittags, ein fürchterliches Feuer aus, das über 300 Gebäude im besten Theil der Stadt zerstörte und gegen 5000 Personen ihres Obdachs beraubte. Man schätzt den Gesamtwert auf 3 Millionen Dollar, doch ist eine genaue Aufschätzung bei der allgemeinen Verwirrung noch nicht möglich gewesen. Zwei Personen wurden getödtet; dreißig bis vierzig andere erlitten schwere Verletzungen.

Der berühmte Erfinder Edison hat sich, wie ein Westfälischer Telegramm vom Dienstag aus New-York berichtet, bei einem Sturz innere Verletzungen zugezogen. Sein Zustand ist ernst, giebt aber zunächst zu unmittelbaren Besorgnissen keinen Anlaß.

(Ein schweres Schiffungsglück) hat sich einer New-Yorker Dampfschiff „Berl. Tagel.“ zufolge bei Highlands an der Mündung von New-Jersey ereignet. Dort sank ein Passagierdampfer mit 75 Personen. 21 Personen sind ertrunken.

(Das Fürstentum von Monaco), das auf seiner Unnahbarkeit eine Vergnügungsorte macht, wurde nach einem Madrider Telegramm des „N. A.“ zwischen Amencas und El Penon von Bombardirten angegriffen. Die Waaren gaben Feuer auf die Nacht, das von der Benennung des Schiffes erwidert wurde. Mehrere Kanonen sind in die Vorderseite der Nacht eingedrungen.

(Das Hochwasser der Weichsel bei Thorn) fällt sehr langsam ab. Die russische Kanoniergeschwader des Westens dem Ertrone führten. Im Mittwoch betrug der Wasserstand noch 3,50 Meter. Erst in acht Tagen wird sich das Hochwasser verlaufen und dann die Holzbohlen wieder aufgenommen werden können. Im unteren Stromlaufe hat das Hochwasser bisher keine ersten Gebahren verurtheilt. Die Mühlentwäher Niederung und das Einlagegebiet ist nicht überfluthet.

(Bei den Kanalisationsarbeiten) in der Kanalisationsarbeiten von Thorn wurde am Mittwoch eine Anzahl Arbeiter verunglückt, indem die Arbeiter infolge von Unterbühlungen durch Regen zusammenstürzten. Bisher ist ein Arbeiter durch Beuge und zwei mit Arm- und Beinbrüchen ausgegogen. Mehrere sind beim Einstürze des Kanals leicht verletzt worden.

(Ein Segelboot) mit 7 Personen schlug am Montag Abend gegen 8 Uhr auf dem Bodensee in der Richtung nach Zürich, zwischen Schaffhausen und Winterlingen, auf die Felsen von den Anhöhen, konnte sich auf das umgestürzte Boot retten und wurden von dem Schraubendampfer „Milde“ aufgenommen. Die dreizehn Personen, der Schneider Ehr. Weßel aus Gredin (Mecklenburg) und zwei Soldaten des in Konstantin liegenden Infanterie-Regiments „Kaiser Friedrich“, waren aus Beßel bei Donaueschingen und Raas aus Dethleim, ertranken. Wie verlautet, sollen die Anhöhen des Segelboots allerlei Unlug gegeben zu haben, eine Anzahl von Wählern hinauf gefesselt und habe dadurch das Boot zum Untergang gebracht.

(Kur Cholera-gefahr) Bei einer in Deutsch-Erfurt erkrankten, aus Mainz zugezogenen Frau wurde nach der „Nat.-Ztg.“ am Mittwoch Cholera festgestellt. Nach amtlicher Mitteilung über die Cholera wurden in Russisch-Polen im Gouvernement Warschau, in 7 Tagen, 30 Erkrankungen und 15 Todesfälle, in der Stadt Warschau 13 und in dem Gouvernement Kiewe in 4 Tagen 23 und 12 in den Gouvernements Plog, Manua und Giedanow in 6 Tagen 33 und 25 konstatiert.

(Ein böses Mauthier) In dem heiligen Hof von Argenteuil wird erzählt, der geliebte Bedienter Vater bedient ein Buch geschrieben, in welchem er die Legende des Kodes kritisch beleuchtet und zu dem Schluß kam, daß nicht ein einziges Document vorliegt, das die Echtheit des Kodes beweist! Zum Schluß sagt er: „Den Hypothesen bleibt das Feld offen, und die Freiheit des Widerspruches selbst wird sie hervorgerufen, aber ich bin davon fest überzeugt, nichts Bestimmtes wird bewiesen, daß die Kirche von Argenteuil, die sich des Schicksals rühmt, mehr besitzt als eine fromme Fiktion und auf etwas anderes stolz sein kann, als auf einen Überglanzen, der nur zu leichtfertig angenommen und unterhalten worden ist.“ Der Kardinal-Erzbischof Nisard erhielt Kenntniss von dem Buche und bewirkte, daß der Vater es zurückzog. Unglücklicher Weise war aber die Sache zu weitgediehen, einige Journale hatten Kunde von dem Buche bekommen und veröffentlichten jetzt einen Auszug nebst den Schlussfolgerungen des Vaters. Die Kirche von Argenteuil, die bisher so gute Geschäfte machte, hat jetzt bereits 200000 Franc in Frise über die Bekämpfung der fatalen Geschäftskonkurrenz etel Freunde versprochen!

(Statistik in Russland) In dem „Vermischten Cabinet“ von St. Petersburg erzählt ein Statistiker seine Abenteuer bei Aufnahme von statistischen Arbeiten in den russischen Dörfern: „In einigen Dörfern sah man die Statistiker die „Antichristen“ an und bereitete den Beamten erste Schwierigkeiten. In Dorf Wladim, 23 Werst vom Platen Fichtendorf, sprach ein Bauer von der Dreizehnmähdine als von einem Teufelsweib. Als in der Lande die Flamme sich theilte, ließ derselbe Bauer, auf Anweisung erwidert, auf den Hof hinaus, weil er in der Zweiteilung der Flamme — Teufelskinder zu sehen glaubte. Die Wirthin gab den Statistiker seine Milch zum Thee, weil das Zubringen von Milch eine große Sünde sei. Wiege man Milch in den Thee, so hören die Kühe auf, Milch zu geben. Heute ist die Milch, das ist der Wille eines größeren Handwerksmeisters. In einigen Dörfern verurtheilten die Bauern die Statistiker zu beschneiden. Nimm, wieviel dir

zukommt und geh' deiner Wege“ hieß es wiederholt. In einigen Dörfern gab man den Beamten nützigen Unterricht, obgleich sie nicht gut besahen. Oft mußten sie daher beim Starob oder Stoffli übernatürlich, der gewöhnlich auch nur gute Miene zum bösen Spiel machte.“

(Von einem Schiffszusammenstoß) auf dem Afon'schen Meer wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet: In der Nacht zum 14. Juni stieß die russische Bark „Marusia“ mit dem griechischen Dreimastler „Leopoldos“ zusammen. Beide Schiffe sanken und 28 Mann der Besatzung tranken. Einer der Besetzten, der Bootsmann Kugakid, erzählt folgende Einzelheiten des Unglücksfalls: Die „Marusia“ hatte um 9 Uhr abends bei leichtem Nordwestwinde Verbands verlassen und legte ihren Weg normal zurück. Bald nachdem die Ablösung der Bände um Witternacht sich vollzogen hatte, verpörrte man einen heftigen Stöß. Die gesamte Mannschaft fürzte aus dem Boot, wo man die Entdeckung machte, daß ein Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe erfolgt war. Mittlerweile war es sehr dunkel geworden, es regnete stark, und die Verände, die Boote herabzulassen, errieten sich als fruchtlos. Zwei derselben gerathen ab. Endlich gelang es, eine Barfalle flott zu machen, in welche elf Personen, unter denen auch der Bootsmann Kugakid, einsteigen und abtrieben. Der Kapitän, dessen junge Frau und der Rest der Besatzung blieben auf dem sinkenden Schiff zurück. Die Anholer der Barfalle kämpften die ganze Nacht vergeblich gegen Wind und Wellen. Am Morgen endlich wurden sie von einem Fahrzeuge in der Nähe des Heliopolitischen Leuchthurms erblickt und aufgenommen. Von den auf dem sinkenden Schiffe zurückgebliebenen Matrosen hatten zwar sich mehrere Stunden an einigen Schiffstrümmern gehalten, bis gegen Morgen ein vorbeifahrendes Schiff sie bemerkte. Als man ein Ziel ihnen zuwarf, ein Boot, der man in Augenblick seiner Rettung in die Tiefe sank, während der zweite glücklich an Bord kam.

(Ein Theater auf dem Dache) Das ist das Neueste aus New-York sich leistet. Da nämlich nur das Gartentheater zu glücklich ist, einen Garten zu besitzen, und stößt darauf auch daher seinen Namen führt, kam ein spelulativer Manager auf die glückliche Idee, das Stadtdach einer der Monumentalbauten New-Yorks zu einer imponirenden Gartenanlage zu benutzen und dort eine Spezialitätenbühne zu errichten. „Die Vorbereitungen dieses Gartens, zu dem man natürlich mittels Fährstufen gelangt, sind — hat die Stadtverwaltung — außerordentlich, gemäher er doch eine imponirende Aussicht über das Häupter der Stadt und dabei ist die Luft haubter und rein.“

(Erforschung der Meeresströmungen durch Flaschenposten) Das Hydrographische Amt zu Washington hat eine genaue Erforschung der Meeresströmungen durch treibende Flaschen in Aussicht genommen. Diese Bewegung von Flaschen, in welchen Jettel mit dem Datum und Ort der Auslegung vergeschlossen sind, ist sehr interessant. Diese Flaschen werden von der Erdkrümme fortgetragen und landen schließlich an einer Küste oder werden von einem Schiffe aufgefangen. Der Ausgangs- und Endpunkt der Flaschenreise läßt dann Schätze über die Meeresströmungen zu. Es ist aber klar, daß wenn es sich um weite Wege in See handelt, die Stromrichtung zwischen dem Ausgangs- und Endpunkt der Flaschenpost nur höchst ungenau geschätzt werden kann. Auch kommen nur die wenigsten ausgewählten Flaschen wieder in menschliche Hände, entweder weil sie zerfallen oder weil keine Seefahrer sich an ihnen festhalten und durch Vergrößerung des Gewichtes schließlich unterliegen derselben veranlassen, oder auch, weil sie an den Küsten, wo sie eben landen, nicht gefunden werden. Endlich geben sich die Schiffsführer nur in den seltensten Fällen die Mühe, eine auf See treibende Flasche herauszufischen. Das Hydrographische Amt in Washington läßt nun eine besondere Art von Flaschen herstellen, die durch Gestalt und Farbe leicht erkennbar sind und die Washington H. O. Hydrographic Office sowie eine Nummer tragen. Die Flaschen sind so hergestellt und mit Ballast gefüllt, daß sie im Wasser aufrecht schwimmen und ihre Nummer ziemlich weit gesehen werden kann. Sobald eine solche Flasche von Schiffen mit gesichtet wird, braucht der Schiffsführer nur näher heranzufahren und die Nummer derselben festzustellen, während die Flasche selbst im Meere weiter treiben soll. Wird nun Ort und Zeit der Begegnung notirt und nach Washington mitgeteilt, so kann aus solchen Berichten, wenn sie genügend zahlreich sind, die Richtung und Geschwindigkeit der Meeresströmungen mit einem hohen Grade von Sicherheit festgestellt werden. In Folge wird der Versuch beginnen, indem eine große Anzahl solcher Flaschen an die amerikanischen Häfen anlaufenden Dampfschiffe vertheilt werden sollen, mit Anweisung, unter welcher Länge und Breite dieselben über Bord zu werfen sind. Bei der großen Wichtigkeit, welche die genaue Ermittlung der Lage und Geschwindigkeit der Meeresströmungen nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Praxis der Schiffsfahrt besitzt, ist die in Amerika jetzt eingeschlagene Methode mit Fremden zu begründen und nicht zu bezweifeln, daß die Schiffsführer vorkommendfalls sich die Mühe geben werden, diese „antiken“ Flaschen anzusehen und deren Nummer festzustellen.

(Der Prinz von Wales) wurde, wie „World's“ Mittheilung, dieser Tage scherzhaft von einem seiner Freunde gefragt, was er thun würde, wenn er und seine Familie durch eine Revolution des Thrones vertrieben gingen. „D“, entgegnete der Prinz, „daraus würde ich mir gar nichts machen, denn ich wette, ich könnte mir weit mehr verdienen, wenn ich mit einem amerikanischen Manager eine Hundstunde unternehmen und über einige Abhandlungen des englischen Konstitutionalismus Vorlesungen halten würde.“

(Nachgewerbe-Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen) Die Verendung von den Einladungschriften zu der Anfang des August in Darmstadt stattfindenden Ausstellung ist kaum erfolgt und schon laufen die Vorbereitungen so zählich ein, daß eine große Vertheilung gewahrleistet ist. Ein Uebersicht über die ersten Anmeldungen läßt erwarten, daß die Ausstellung ein abgerundetes Bild über Alles geben wird, was zu den Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten auf geleiteter und den Anforderungen der Gegenwart entsprechend eingerichtet Hotels und Gasthäuser gehört werden kann. Bedeutende Industrie- und Gewerbetreibende der verschiedenen Branchen, sowohl aus der näheren Umgegend, als auch aus den weiten entfernten Vaterlande, wollen wetteifernd zumutreten und zeigen, was langjährig Erfahrung und neuerer Erfindungsgeist für das Wohlbestehen, die Erholung, Erquickung

und Unterhaltung des Publikums auf der Messe und in der Nähe der Messe. Ebenso werden der deutsche Weinbau, die Schanwein-, Cognac- und Bierbranche stark vertreten sein. Da der Seidenwoll-Gewinnliche-Verband, welcher ca. 13000 Mitglieder zählt, mit der Ausstellung gleichzeitig seinen IX. Verbandstag und Seidenwoll-Generalkonvention abhält, so dürfte der Besuch ein äußerst lebhafter sein.

(Stolz lieb ich den Spanier.) Nicht unmögliche Zustände scheinen in der spanischen Marine zu herrschen. Das läßt sich aus einem „Nationale Comercio“ über die neuesten Artikel entnehmen, in welchem der „Comarcal“ der Marineverwaltung in folgender Weise die Verhältnisse festsetzt. Als am 30. Nov. 1892 die Corvette „Reutila“ auf Befehl des Marineministers von C. Ferrol abging, um eine Reise um die Welt zu unternehmen, konnten wir nicht vermeiden, daß auf dieser Reise die spanische Flotte in den unwürdigen Verhältnissen zur Schau gestellt werden sollte. Die Soldaten, die die Mannschaft des Kriegsschiffes bilden, befinden sich kaum ein Jahr und sechs Monate auf der Reise, und schon schadet man ihnen den Sold für acht Monate. Das Geld auf dem Schiffe ist so knapp, und es herrscht deshalb eine solche Noth, daß wenn das Schiff in irgend einem Hafen einfährt, die Mannschaft laut einer Verfügung des Befehlshabers nur jeden sechsten Tag aus Land gehen darf, und selbst von dieser Erlaubniß wollen die Matrosen keinen Gebrauch machen, da sie nicht einmal Geld genug haben, ein Glas Wasser zu bezahlen. Im Mai d. J. gab man den Matrosen bei der Ankunft des Schiffes in New York den Sold für September 1893. Die Vertheilungsfahrten werden aus reinem Luxus unternommen, damit die Länder, die besucht werden, die fremde Sprache kennen und sich lernen; und da unsere Regierung etwas eine solche Anordnung getroffen hat, hätte sie dafür Sorge zu tragen, daß die Gier nach dem Ansehen der spanischen Nation unversehrt bleibt. Auch und Niemand hätte der Kriegsminister wahrhaftig nicht öffentlich ausstellen brauchen.

(Ein Studententwurf.) Bei einem studentischen Festschoppen in Berlin hatte sich einer der Theilnehmer demotisch geäußert, daß er einjährig und nicht zu ermuntern war. Um ihn zu ermuntern, ward eine Spazierfahrt vorgeschlagen, und da auch dies seinen Erfolg hatte, brachte man ihn nach dem Lehrer Bahnhof und setzte ihn in ein Coupé, das um 7 Uhr 20 Min. nach Hamburg abfahrenden Schnellzuges. Der akademische Bürger schloß hier den Schlaf der Rechte weiter und zwar so fest, daß er auch bei der Ankunft in Hamburg kaum zu ermuntern war. Mit vieler Mühe wurde er von anderen Passagieren auf die Straße geschafft. Schlaftrunken irrte der Mullenlohn in der Hansestadt umher und entließ sich, da er absolut keine „Bude“ nicht finden konnte, einem Wachtmeister zu fragen, wie er

nach der Tiedstraße komme! Kopfschüttelnd machte ihn der Wächter der Ordnung darauf aufmerksam, daß eine Tiedstraße ihm vollständig unbekannt und er ihn daher unmöglich dahin führen könne. Erst nach längerem Verhör erkannte der Biergelde, daß er sich nicht in Berlin, sondern in Hamburg befinde, und so blieb ihm nichts anderes übrig, als die Nacht zu verbringen in einem Gasthause zu suchen und am nächsten Morgen nach Berlin zurückzukommen. Der Empfang soll ein glänzender und das Wiedersehen ein sehr freudiges gewesen sein.

### Gesundheitspflege und Lebensübungen.

Die Wäsche als Warmerin. Die Kenntnis davon, daß heutzutage jeder Mensch, auch derjenige, der sich für besonders gesund hält, gewisse Krankheitsanlagen besitzt, die nur eines Anlasses bedürfen, um sich in Krankheitserscheinungen zu entwickeln, gehört schon zum eisernen Bestand jeder besseren Bildung; über den neuen Glauben, daß Krankheiten einem aus der Luft an den Leib fliegen, sind wir allgemein hinausgekommen und damit erst hat die Hygiene Boden unter die Füße bekommen. So lange aber die Krankheitsanlagen „latent“ verborgen bleiben, pflegt man sie zu vernachlässigen, erst wenn ein Ausbruch erfolgt, wird man untermalig daran erinnert, daß es besser ist, den Blauschiff wegzuschaffen, bevor das Feuer ausbricht. Wie soll der Laie aber konstatieren können, ob und welche Krankheitsanlagen er hat? Das ist die Aufgabe sorgfältiger Selbstbeobachtung und ein unerschöpfliches Mittel dabei die Wäsche. Eine mit Krankheitsstoffen behaftete Wäsche hat eine andere Auswirkung als eine gesunde, und da die Keimwäse den Haupttheil der Ausbreitung antrifft, so läßt sich an ihr manches erkennen. Schon der Geruch getragener Wäsche verräth einer empfindlichen Nase, ob der Träger gesund ist, noch leichter ist aber die Ermittlung, wenn die Wäsche gereinigt wird. Nach den sorgfältigen Beobachtungen des Professors Jäger erlangt feine und baumwollene Wäsche, die von Menschen mit Krankheitsanlagen und schlechtem Blut getragen worden ist, nie die Weiße, wie diejenige eines gesunden Menschen, sie bleibt grau oder gelb, insbesondere an den Stellen, wo sie in unmittelbarer Berührung mit der Haut gelangt. Wäsche von Überlebenden z. B. hat ein Aussehen, als wäre sie mit Del getränkt. Auch wolle Wäsche zeigt ein ähnliches Verhalten: sie weiß, wenn sie von krank veranlagten Personen kommt, gelbe oder graue Flecken auf, buntfarbige sieht wie verrotten aus; außerdem neigt solche Wäsche zum Fäulen und Fäulniswerden. Auch, die an ihrer Wäsche solche Beobachtungen machen, müssen in erster Linie für möglichst häufiges Wechsel ihrer Leib- und Bettwäsche sorgen und außerdem ihrer Körperhaltung häufig prüfen. So kann die Wäsche als Warmerin der Krankheit dienen und namentlich auch Eltern helfen, den Gesundheitszustand ihrer Kinder zu erkennen.

### Gaun- und Landwirthschaft.

† Heisluchen. Man focht einen guten gefolgten Heisluchen und läßt ihn ganz bid einziehen; wenn er kalt ist, giebt man ihm auf ein hölzernes, mit Wehl bestrichenes Brett, breitet ihn auf der Erde eines Fingers darauf aus, streut Wehl darüber, daß der Reis eben ein wenig fest wird. Dann schneidet man beliebige Stücke daraus, bäckt sie in wenig heißer Butter auf beiden Seiten schön gelb und streut nach Belieben Zucker und Zimmt darüber.

† Einfaßes Winter gegen die Pestabschlungen. Man zerhackt zwei oder drei hüftlang große Zwiebeln und wolle sie auf einem Teller auf den Boden des Gemachs. Sie ziehen in unglücklich kurzer Zeit alle üblen Ausdünstungen in dem Krankenzimmer zc. an sich und sind jedenfalls den üblichen Räucherungen vorzuziehen, welche die üblen Gerüche nur verdecken, aber nicht vertreiben. Man sollte die Zwiebeln alle 6 Stunden wechseln. Schon die alten Ägypter wendeten die Zwiebeln zu diesem Zwecke an, und im Mittelalter galten sie als ein Hauptmittel zur Beschäftigung der Pestkranke bei der Pest und anderen Seuchen.

† Erbverleßers. Vielfach ist es den Hausfrauen unbekannt, daß die Schalen der Erbsenbohnen zu einer trefflichen Essenz verwendet werden können, die im Winter dazu dient, grüner, trockener Erbsenbohnen, sowie auch dem Gemüse aus gebrühten oder eingemachten Erbsen den Geschmack frischer Erbsen zu geben. Um diese Essenz herzustellen, giebt man die Schalen der Erbsen ab, hakt sie feinst, giebt auf 5 Liter Schalen 3 Liter kaltes Wasser und einen halben Teelöffel voll doppeltsohlenfarbes Natron und kocht dies zusammen erst in offenem, dann in verdecktem Gefäß 1 1/2 Stunden sehr langsam. Die Schalen werden dann möglichst trocken durch ein feines Sieb ausgepresst, der gewonnene Saft in eine Kaffeefilter zurückgegeben, mit 20 g Zucker versetzt und darauf bis zur Seimigkeit eingedickt. Man füllt die Essenz in möglichst kleine Gläser, damit jedesmal ein Glas verbraucht werden kann, weil der Saft sich angebrochen nicht hält, und verfort und versiegt die Flüssigkeit gut. Sie werden nach 15 Minuten in frischem Dampf gelocht, dann langsam erkalten lassen und kühl aufbewahrt. Die Verwendung ist sehr einfach: entweder setzt man der fertigen grünen Erbsenbohnen im Winter drei, oder dem fertigen Gemüse ein Theelöffel der Essenz zu. Man kann die Essenz auch jeder Bouillonpuppe zusetzen, dieser eine Einlage von Grieslöschchen geben und zuletzt einige Wöfel eingemachte Erbsen hineinbraten, und schließlich die Suppe mit gewiegter Petersilie würzen. Will man solche Suppe für unerwarteten Besuch herstellen, kann man die Bouillon trefflich aus Heißes Fleischbraten herstellen, das man mit kochendem Wasser, in dem man Suppengrün, Salz und wenig Dillermast eine Viertelstunde ausgekocht hat, auflöst. Zu jedem Liter Suppe rechnet man 8 g Fleischbrat.

# Ed. Klauss, Merseburg,

(Silberne Staatsmedaillen.)  (Fernsprecher 27.)

empfehlen sich zur Lieferung von:

**Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Rohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Kühdöl, Gasolin.**

**Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.**

**Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.**

## J. G. Knauth & Sohn,

en gros. **Gutenplan 8,** en detail.

empfehlen ihr enormes Lager in **Klapphüten** und **Cylindern** verschiedener Qualitäten, **Haar-, Woll- und Strohshüten**, größte Auswahl in Formen und Farben, in weiß und gefärbt. **Mützen** für Herren und Knaben in jeder modernen Form, sauber und elegant gearbeitet und mit besten Futter. **Strohshüte, Fohahelme** und **Mützen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Shlipse** und **Cravatten**, größtes Sortiment in Formen und Farben. **Solensträger** in Gummi und Leder. **Handschuhe** in Wild- und Wäldlerleder, Glas, Seide und Jute, nur prima Qualitäten. **Unterhemden, Gummi- und Leinwandwäsche, bunte Arbeitsvorwände.**

Durch besondere günstige Casaausschlüsse sind wir in der Lage, bei nur Prima-Qualitäten sehr billig zu verkaufen.  
Für Wiederverkäufer in Güten und Mützen extra Rabatt.

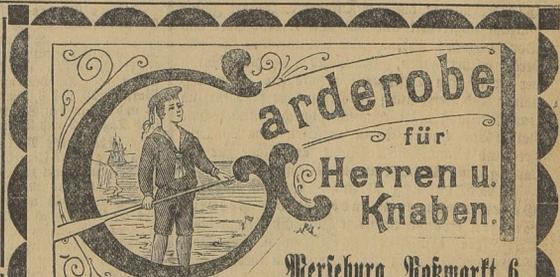
### Zum Kinderfeste

empfehlen **billig** in großer Auswahl:

- Schärpenbänder,
- Corsets,
- Handschuhe,
- Strümpfe,
- Seidene Bänder,
- Läshen,
- Armschen,
- Stickerien,
- Broschen,
- Pfelle,
- Postnadeln,
- Armbänder,
- Arten,
- Gummikragen,
- Porkhemden,
- Knabenoberhemden 2 Maß.
- Turngürtel, gestickt,
- Gummiturngürtel,
- Gummihosenträger,
- Schärpen,
- Shlipse,
- Leinen-Kragen,
- Hausketten.

Außerdem empfehle ich: Sommerunterkleider, Strümpflängen, beste Qualität, eignes Fabrikat, Seide, Zwirne, Besätze, Borden, Futter-Gaze, Wolle und Baumwolle in nur besten Qualitäten zu denkbar billigsten Preisen.

**Moritz Schirmer, Merseburg,**  
Burgstrasse 16.



**Warderobe**  
für  
**Herren u. Knaben.**  
Merseburg, Hoßmarkt 6.  
**Hallesche Kleiderfabrik.**  
**Zum Kinderfest.**  
Bedeutende Preisermäßigung  
auf Knaben- und Putsch-Anzüge  
in allen Größen, in den verschiedensten Stoffen und neuesten Facons.  
Bestellungen nach Maass ohne Preiserhöhung.  
**Hallesche Kleiderfabrik, Merseburg,**  
(Zuh.: M. Goldstein).

Redaction, Druck und Verlag von E. H. Röbner in Merseburg.

# Correspondent.

Ercheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delarue Str. 5.  
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Bezugsort.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 126.

Sonnabend den 30. Juni.

1894.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser machen wir auf das am kommenden 1. Juli beginnende neue Abonnement mit dem höchsten Ersuchen aufmerksam, ihre werthen Bestellungen auf den

### „Merseburger Correspondent“

sofort zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Bezugspreis beträgt wie bisher 1,25 Mark (ohne Bestellgeld) bei den Postanstalten, 1,20 Mark bei unseren Aussträgern und 1 Mark in unserer Expedition und den Abholstellen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, die Aussträger und unsere Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Correspondenten in Merseburg und Umgebung die zweckentsprechendste Verbreitung.

Hochachtungsvoll  
Redaction und Expedition.

## Die Vorgänge in Frankreich.

Die französische Präsidentenwahl hat am Mittwoch um 1 Uhr begonnen. Zu derselben waren von verschiedenen Seiten Candidaten aufgestellt worden, von denen als die aussichtsreichsten von vornherein Casimir Perier und Dupuy galten, die beide als gemäßigte Republikaner anzusehen sind. Dupuy hat früher mehr zu den Radikalen geneigt, sich jedoch allmählich immer weiter von diesen entfernt. Die radikale Linke hatte deshalb auch einen besonderen Candidaten, Brisson, aufgestellt, dessen Candidatur in einer Vollerversammlung der Linken, an der sich ungefähr 100 Mitglieder beteiligten, angenommen wurde. Eine vorher von der demokratischen Linken veranstaltete Versammlung aller Republikaner hatte zu keinem Ergebnis geführt, weil es bei der Wahl zu ungleichzeitigen Austritten und schließlich zu einem Handgemeine gekommen ist. Von den Theilnehmern schlugen mehrere mit den Armen aufeinander los und bearbeiteten sich gegenseitig mit Faustschlägen. Der Lärm dauerte zehn Minuten, viele Senatoren entfernten sich empört. Eine Abstimmung konnte in jener Versammlung deshalb nicht vorgenommen werden. In einer Konferenz der drei republikanischen Staatsgruppen hatte sich die große Mehrheit für Casimir Perier erklärt. Dieser hatte 144, Dupuy 15 und Brisson 6 Stimmen erhalten. Gegen Perier war aber ausgenutzt worden, daß er anfangs nicht formell seine Bewerbung um die Präsidentschaft erklärt hatte, weil er gern ohne förmliche Bewerbung gewählt sein wollte. Erst als dann behauptet war, Perier wünsche garnicht gewählt zu werden, trat er mit der offiziellen Bewerbung hervor. Als sonstige Candidaten waren genannt worden: Waldeck-Roussseau, Arago und als Candidat der Rechten Admiral Gervais.

Für die Wahl selbst waren die strengsten Maßregeln getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Zugänge zum Congresssal frei zu machen. Von 11 Uhr waren die Straßen durch Cordons von Polizeianten besetzt. In der Rue Gambetta, in der sich das Gebäude des Congresses befindet, war der Wagenverkehr vollständig verboten, die Truppen sind in den Kasernen konzentriert, am Bahnhof war eine Abtheilung des 5. Pionier-Regiments aufgestellt.

Der Saal des Congresses und die Tribünen waren überfüllt. Die Diplomaten-Tribüne war vollständig besetzt. Challemeil-Lacour als

Präsident eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 10 Minuten mit folgenden Worten: „Sie kennen das schmerzliche Ereigniß, das den Zutritt des Congresses veranlaßte, ein Ereigniß, das Frankreich in Trauer versenkt und alle fremden Regierungen ohne Ausnahme tief bewegt.“ Challemeil-Lacour verlas die auf die Präsidentschaft bezüglichen Artikel der Verfassung, erklärte die National-Versammlung für constituirt und schritt zur Aufstellung der Statuten durch das Votum. Dejeante beehrte das Wort, um die Abschaffung der Präsidentschaft der Republik zu verlangen. Michelin forderte gleichfalls das Wort. Der Präsident verweigerte es. Baudry d'Asson wollte sprechen, wurde aber von zahlreichen Stimmen mit dem Ruf: „Schweigen!“ unterbrochen. Man schritt darauf zum namentlichen Aufruf der Mitglieder des Congresses. Casimir Perier wohnte der Sitzung nicht bei. Dupuy hatte auf der Ministerbank Platz genommen. Der deutsche Botschafter Graf Münster war auf der Diplomatentribüne anwesend; die Parteien hatten sich jedoch wie möglich gruppiert. Die Abstimmung vollzog sich ohne Störung.

Die Abstimmung ergab bereits im ersten Wahlgang, der bis 3 1/4 Uhr dauerte, ein definitives Ergebnis. Casimir Perier wurde mit 451 von 853 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt.

Man darf von demselben nach seiner bisherigen Haltung erwarten, daß er im Sinne seiner Vorgänger die Geschichte Frankreichs lenken wird. Er geneigt denselben Ruf anerkannter Ehrenhaftigkeit und Makellosigkeit des Characeters wie sein Vorgänger. Er gilt ebenso wie jener als nüchternen Politiker, von dem kein Hintertreiben nationaler Leidenschaften in die auswärtige Politik Frankreichs zu erwarten ist, jedoch das Ausland mit dem Ergebnis der Wahl durchaus zufrieden sein kann.

Casimir Perier ist in der Reihe der Präsidenten der dritten Republik nach Thiers, Mac Mahon, und Carnot der fünfte. Wiederum ist mit Perier ein bekannter Name aus der neueren Geschichte Frankreichs an die Spitze des Staatswesens gestellt worden. Casimir Perier, der Großvater des neuen Präsidenten, war der Minister des Finanzwesens

mandat nieder aus Verdruf über den Beschluß der Kammer, daß die Mitglieder der früheren Herrscherfamilien aus Frankreich ausgewiesen wurden. Zwei Monate nach der Mandatsniederlegung wurde Perier wiedergewählt. Casimir Perier wurde dann Vizepräsident der Kammer und verstand es als solcher, mit fastblütiger Strenge und Geistesgegenwart die parlamentarische Ordnung allen Störungsversuchen gegenüber aufrecht zu erhalten. Nach dem Panama-Skandal wurde Casimir Perier Präsident der Kammer und fungierte als solcher, bis er am 3. Dezember 1893 das Ministerpräsidium übernahm. Gelassen und ruhig trat Perier am 23. Mai 1894 zurück von der Regierung, als eine Mehrheit die Haltung der Regierung getadelt hatte in Betreff der Verbindung von Koalitionen der Eisenbahnbeamten. Als dann Dupuy das Ministerpräsidium wieder übernahm, derselbe Dupuy, an dessen Stelle Perier Ministerpräsident am 3. Dezember geworden war, übernahm Perier selbst wiederum den Vorsitz in der Kammer, den er bei seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten niedergelegt hatte. Auch bei der regelmäßigen Präsidentschaftswahl, welche für den Dezember dieses Jahres bevorstand, würde die Candidatur Perier in erster Reihe neben der Wiederwahl Carnots in Frage gekommen sein.

Perier ist ebenso entschieden als Gegner des Sozialismus wie als Republikaner. Derselbe ist zugleich ein aufrichtiger Anhänger des parlamentarischen Regierungssystems. Perier, der sich eines glücklichen Familienlebens erfreut und durch seinen Millionenbesitz in den geschicktesten äußeren Verhältnissen lebt, bringt persönlich ein Opfer, indem er den blutbesten Präsidentensitz einnimmt.

Die Vertheilung der abgegebenen Stimmen war im Einzelnen die folgende: Es wurden im Ganzen 851 Stimmen abgegeben. Da 6 Stimmzettel ungültig waren, betrug die absolute Mehrheit 423. Die Stimmzählung ergab 451 für Casimir Perier, 191 für Brisson, 99 für Dupuy, 53 für Fevrier, 27 für Arago, 24 für Verhigebene, darunter 11 für Cavaignac. Bei Vertheilung des Wahlresultates leitens des Congresspräsidenten Challemeil-Lacour wurde der Name Casimir Periers mit lauten, anhaltenden Beifall begrüßt. Die Sozialisten protestirten heftig, mehrere derselben drohten ihren Collegen mit den Fäusten. Während die Rufe ertönten: „Es lebe die soziale Revolution“, riefen mit der Reaction, verflüchtete Challemeil-Lacour die Stimmzahlen der anderen Candidaten und fügte darauf hinzu: „Da Casimir Perier die Mehrheit der Stimmen erhalten hat, proklamirte ich ihn als zum Präsidenten der Republik gewählt.“ Das linke Centrum erhob sich und brach in förmlichen Weisfall aus. Die Sozialisten erneuerten ihre Rufe. Dejeante protestirte dagegen, daß die Discussion über den Vorschlag, die Präsidentschaft der Republik abzuschaffen, nicht zugelassen wurde. (Schlußruf.) Michelin verließ die Tribüne zu steigen. Der Lärm verdoppelte sich. Jaures rief: „Das bedeutet die Diktatur.“ Die Rufe werden von Weisfallrufen überhört. Ein Schriftführer verlas darauf das Protokoll der Sitzung, die unter den Rufen: „Es lebe die Republik!“ geschlossen wurde.

Sofort nach Schluß der Sitzung des Congresses legte sich Ministerpräsident Dupuy mit allen Ministern in das Präsidenten-Kabinett und theilte dort Casimir Perier den Wortlaut des Sitzungsprotokolls mit, durch welches Casimir Perier zum Präsidenten der Republik proklamirt wird. Der Präsident des Senats, Challemeil-Lacour, ließ dann eine bewegte Ansprache, Casimir Perier erwiderte mit Thränen in den Augen, er ist gerührt von dieser Ehre, welche ihm die schwerste moralische Verantwortlichkeit auflege, die ein Mann zu tragen vermöge. Er werde sich mit seinem ganzen Patriotismus, seiner Energie und glühender Ueberzeugung, wie derjenige, den wir be-



Am 1. Januar 1883 legte er sein Abgeordnetens-